

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

135 (13.6.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556378)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb, Belegpreis 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Kühringen-Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Willen Anfragen aus Fernorten als die Druckerei direkt werden, so werden sie auch nach ersterem berechnet. Reklamgröße 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Kühringen, Dienstag den 15. Juni 1911.

Nr. 135.

Deutscher Rundflug.

In Berlin hat am Sonntag, der große deutsche Rundflug begonnen, der programmgemäß zwei Dutzend Flieger über Radeburg, Alst. Adm, Kassel, Nordhausen nach der Reichshauptstadt zurückführen soll. 1854 Kilometer sollen in der Zeit vom 11. Juni bis zum 7. Juli durchflogen werden, fast eine halbe Million Mark ist an Preisen ausgelegt worden, um die Flieger für ihre Leistungen zu belohnen. Es handelt sich also um ein in jeder Beziehung groß angelegtes Unternehmen, wie es ähnlich in Deutschland noch nicht gesehen worden ist, um ein Ereignis in der Geschichte des technischen Fortschritts, hoffentlich um ein glückliches Ereignis, das neue Erfolge bringt ohne neue Opfer zu fordern.

Unter den Hunderttausenden, die am frühen Morgen des 11. Juni die ersten sieben Flieger mit den Blicken gefolgt sind bis als winzige Bäumchen im unendlichen Luftraum entwandern, wird wohl keiner so stumpf gewesen sein, daß er nicht etwas von der Größe des Augenblicks empfunden hätte. Alle die ungezählten Generationen des menschlichen Geschlechts, die vor uns lebten, mußten dahinstreifen, ohne auch nur eine Ahnung von dem zu haben, was vor jetzt als Zuschauer in freudiger Bewegung miterleben. Was vor ihren Träumen als ein dunkles, unerreichbares Schicksal stand, formt sich vor unseren erstaunten, geliebten Augen zur Wirklichkeit, wir sehen, wie dem Menschen durch die Kraft des Geistes Flügel wachsen, und wir können nicht mehr daran zweifeln, daß sie bald lernen werden, es an Kraft und Kühnheit den Vögeln gleichzutun.

Eine Epoche der Menschheitsgeschichte, von der Entdeckung des Feuers bis zur Erfindung des flüchtigen Vogelstuges, schließt, eine neue beginnt, von der Erfindung des Menschenfluges — bis wohin? Wir ahnen es nicht, aber wir wissen jetzt, daß es eine Täuschung war, als wir glaubten, mit der Dampfmaschine und dem elektrischen Licht, mit Telegraph und Fernsprecher, sei das Zeitalter der Erfindung im Wesentlichen abgeschlossen, das Füllhorn der Technik sei erschöpft. Was haben wir seitdem nicht alles erlebt! Die Entwicklung des Automobils, die drahtlose Telegraphie, den Kinetographen, die Röntgenstrahlentherapie, die Verwendung des Luftschiffs zur Düngerverteilung, jetzt alle Wunder überflügelt, das Wunder der Wunder, die Aviation! Und noch ist kein Wunsch zu sehen, sondern die Schnelligkeit des technischen Fortschritts nimmt im „Automobiltempo“ zu, wie das letzte der Technik entnommene Schlagwort lautet. Man wird wohl bald sagen „im Fliegertempo“!

Wir wären keine Sozialisten, wenn wir eine solche Entwicklung, die das menschliche Geschlecht mit traumhaften Glücksmöglichkeiten bereichert, nicht freudig begrüßen würden. Aber in das Gefühl des Glücks über die rasche Entwicklung der Technik, mischen sich Empfindungen des Grams und der Verbitterung darüber, daß der politische soziale Fortschritt hinter dem technischen Wert zurückbleibt. Soweit es auf die Technik ankommt, ist jeder von uns reich als Kaiser und Karl der Große oder der Sultan Saladin, denn die Technik gibt uns dauernd Wohltaten, die die reichsten, mächtigsten Menschen der alten Zeit entbehren mußten. Nur für die Streichholzschachtel, die der Arbeiter in der Hofantike trägt, hätte jeder dieser reichen armen Leute sein halbes Vermögen gegeben! Son der wunderbaren Bequemlichkeit des Fernsprechers oder dem raffinierten Genuß einer Eisenbahnfahrt ganz zu geschweigen!

Auf der andern Seite, welche Schande für uns, daß wir inmitten dieses sabelhaften Reichtums so bettelarm geblieben sind. Die Menschen können fliegen — wir erleben es jubelnd, taunnen! Aber zu gleicher Zeit erfahren wir, daß sie nicht für ihre Größe zu sorgen vermögen, daß sie ihren schwebenden Wägen die nötige Unterstützung zu verlagern gezwungen sind, daß sie nichts dagegen tun können, wenn ihre Kinder wie die Fliegen hinterher, daß für jene, die ohne Verschulden arbeiten, und einkommenslos geworden sind, kein Stücken Brot übrig bleibt! Altersversorgung, ausreichende Wohnverhältnisse, Arbeitslosenversicherung — nach den Berechnungen unserer regierenden „Staatsmänner“: lauter „unlösbare Probleme!“ Während die Technik spielend alle Probleme löst, müssen wir uns in der Politik immer mit „unlösbaren Problemen“ herum-schlagen. Die Herabminderung der Kriegsausgaben ist ein „unlösbares Problem“, die Luftbelästigung — ein „unlösbares Problem“, ja selbst die armeisige, feine preußische Wahlrechtsfrage, die in Kulturländern längst keine Frage mehr ist, auch sie wühlt sich auf der langen Bank, auf die sie von den Ministern geschoben wird, zusehends zum „unlösbaren Problem“ aus!

Ja, dieses schneidende Mißverhältnis zwischen der un-

menschlichen Potenz der Technik und der eingetragenen Impotenz unserer offiziellen Politik ist eine Schande für die Menschheit. Und die Sache wird nicht verbessert, sondern nur verkompliziert durch die Einsicht, daß diese Impotenz gar nicht notwendig und natürlich, sondern künstlich hervorgerufen und beabsichtigt wird. Auf technischem Gebiet darf der menschliche Fortschritt ins Unermeßliche hinausströmen, auf sozialem Gebiet muß er sich mühsam hinstemmen, weil ihm der Eigennutz der herrschenden Klassen mit Ketten und Klammern festhält. Der bornierte Egoismus der Beflügelten ist härter als die Felswand, die der Ingenieur durchbohrt und leichter triumphiert das Flugzeug über störrische Hindernisse als der Wille zu hohen politischen Zielen gegen fanatische Boosheit aufkommt, die altüberkommene Herrscherrechte verteidigt. Den Strom, den Tellen, den Strom, den Wieg haben sie bejagt und nur ein Geblö ist uns geblieben — der Mensch!

Solche trübe Betrachtung verkrümmert uns das hohe Gut einer Stunde, die künstlichen Wäldchen die erträumte Erfüllung bringt. Und doch — weil wir noch Größeres und Schwereres wollen, empfinden wir vielleicht lebhafter als der noch nicht sozialistisch denkende Teil der Menschheit das Glück, eine Erfüllung zu erleben! Nicht um reifem die Hände in den Schoß zu legen und den Technikern den unbelichteten Vortritt zu überlassen — sondern uns erfüllt die Zuversicht, daß wir Sozialisten die Ingenieure der menschlichen Gesellschaft sind, berufen die Bahn zu brechen, Ordnung zu schaffen und den forschbaren Strom des Reich-tums in die Niederungen zu leiten.

In diesem Sinn grüßen wir die fähigen Pioniere des menschlichen Fortschritts drüben in den Wäldern. Sie schaffen ein großes Werk. Wir dünnern aber wollen nicht müßige Zuschauer bleiben, sondern weiter schaffen, bis auch uns das Glück der Erfüllung und Vollendung winkt wie jenen drüben die ihre Sache segnen sehen, auch wenn sie selber sterben . . .!

Politische Rundschau.

Kühringen, 13. Juni.

Der neue Reichshaushalt und der alte Reichstag.

Unter dieser Überschrift wird der „Volk“ von einem rechtschreibenden Parlamentarier geschrieben, in allen Reichs-ämtern wurde eifrig an der Zusammenstellung der einzelnen Reformeinrichtungen für das Haushaltsjahr 1912/13 gearbeitet. Die fertigen Voranschläge sollten im Laufe des nächsten Monats dem Reichshaushalt zur Prüfung und Genehmigung eingehen. Vorausgesetzt werde jedoch von wählenden Reformvorstellungen, „angesichts der noch immer prekären Finanzlage“, nur der geringste Teil der Zustimmung der Vermittlungs-Kommission finden können, da besonders der in der Militärverordnungs-Verordnung festgelegte Ausbau der Wehrkraft die verfügbaren Mittel ziemlich restlos aufbrauche. Vorläufig sei noch kein feiter Beschluß gefaßt worden, ob von Regierungswegen die diesmal bestimmt schon im Oktober und nach der Genehmigung durch den Bundesrat feststehenden Einnahmen- und Ausgabenposten dem Parlament vorgelegt werden sollten. „Sollte jedoch der Herr Reichskanzler hierin nicht die im Reichstage sehr gewünschte Initiative selbst ergreifen wollen, so würden inwärdig die Parteien im Wege einer Interpellation sich die u. a. für den Wahlkampf wichtige Belehrung der Öffentlichkeit über den Stand der Reichs-finanzen pro 1912/13 zu verschaffen wollen. Falls die Liberalen einen derartigen Ausschluß nicht bei der Regierung nachsuchen, so dürften fraglos die für die Finanzreform von 1909 verantwortliche zeichnenden Parteien auf einer solchen Anklage über den Erfolg der neuen Steuererträge bestehen.“

Die „Volk“ gibt diese Zuschrift ohne jede weitere Bemerkung wieder. Schade, daß sie nicht verriet, wie sich das Geschehen der „noch immer prekären Finanzlage“ mit der benannten Schuld der für die Finanzreform von 1909 verantwortlichen zeichnenden Parteien verhält, den Haushaltsplan für 1912/13 schon im Oktober 1911 „kennen lernen“ zu wollen.

Der brüderliche Geist in den Zentrums-organisationen.

In Berlin hat die Generalversammlung des katholischen Arbeiterverbandes (Ein Berlin) stattgefunden. Dieser Verband repräsentiert die sogenannte „Berliner Richtung“, die mit dem Kardinal Kopp gegen die Kölner Richtung geht. Die Kämpfe der Gegenläufer trotz unglücklicher Verhandlungsergebnisse sind, das geht aus dem Väterbörner Zentrumblatt, dem „Wesfälischen Volksblatt“ hervor; das Blatt schreibt:

„Mit der Berichterstattung über die General-versammlung des katholischen Arbeiterverbandes hatten wir das Zentrumsparlamentsbureau in Berlin betraut. Am 6. Juni begann die Generalversammlung in Berlin und der betreffende Vertreter des C. P. C. Bureau, ein anerkannt tüchtiger Berichterstatter, war erschienen. Er wurde indes von einem Saarbrücker Redakteur von der Berliner Richtung interpelliert, es fanden dann Verhandlungen zwischen ihm einerseits und dem Reichstags-abgeordneten Dr. Fiescher (Zentr.) und Herrn Vize Dr. Journelle-Berlin andererseits statt, die zu dem Ergebnis führten, daß der betreffende Herr Berichterstatter ex-mit-tert wurde und zwar mit dem beleidigenden und gänzlich ungerühmten Bemerkungen, daß die „C. P. C.“ tendenziös berichte.“ Es scheinen da tatsächlich andere Gründe vorzuliegen, die das Licht der Öffentlichkeit nicht ratlos erscheinen lassen und deshalb wird dafür gesorgt, daß nur „gerechte“ Leute im Saale anwesend sind. Wir sind unsern Lesern schuldig, Erklärung darüber abzugeben, weshalb wir über diese Generalversammlung nicht berichten: Ein objektiver Bericht wird uns unmöglich gemacht und einen für die große Masse zugunsten lehnen wir ab.“

Die Zentrumspresse in Westdeutschland, die auf der Seite der christlichen Gewerkschaften steht, beantwortet die Herausforderung der „Berliner“ anscheinend mit dem Boykott, sie hat über die Verhandlungen nicht berichtet. Die „Berliner Richtung“ läßt sich aber dadurch offenbar nicht weiter anstecken, sie konnte sich in einem Segens-Telegramm des Kardinal Kopp und bejubelte eine Kampagne des Reichstags-abgeordneten Graf Oppersdorff, der keine Gastrolle auf dem Arbeiterverbandstage beabsichtigt, um für die Koppische Richtung zu demonstrieren.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Die Justizkommission des Herren-hauses hat das Gesetz über die Feuerbestattung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Der Wirtschaftliche Ausschuß ist vom Staatssekretär des Innern Dr. Debrud zum 13. Juni beauftragt worden, die deutsch-japanischen Handelsbeziehungen ein-berufen werden.

Der Wert der Einfuhr im deutschen Wirtschafts-gebiet betrug 1910 ohne Edelmetalle 8934 Millionen Mark gegen 8520 Millionen im Vorjahre. Der Wert der ein-geführten Edelmetalle betrug 376 Millionen gegen 340 im Vorjahre. Der Wert der Ausfuhr ohne Edelmetalle betrug 7475 Millionen gegen 6592 im Vorjahre, der Wert der ausgeführten Edelmetalle 169 Millionen gegen 268. Der Gesamtwert einschließlich Edelmetalle übertraf den von 1909 in der Einfuhr um 450 Millionen und in der Ausfuhr um 786 Millionen.

Durchführung der Reichsversicherungsordnung. Im Reichsamt des Innern beginnen am 20. d. M. Beratungen der Referenten der sozialpolitischen Abteilung mit den Ministerialreferenten sämtlicher Bundesregierungen; diese Beratungen sollen die Durchführung der Reichsversicherungs-ordnung vorbereiten. Es handelt sich da zunächst um die Organisation der neuen Versicherungsstellen und ihre An-gliederung an die Landesbehörden. Ferner wird es sich um die Aufstellung gemeinsamer Grundzüge für die Neuorganisation der Krankenkassen handeln. Inwieweit stehen eine ganze Reihe von Einzelfragen zur Erörterung, wie beispielsweise die Regelung des Verhältniswahrscheinens, die Festlegung der ortsüblichen Tagelöhne usw. Auch die Herausgabe neuer Marken und Leistungskarten für die Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung dürfte auf der Konferenz erörtert werden.

Vor den Wahlen. Im Scherlichen „Tag“ führt Mathias Erzberger aus, die weiteren Akte des deutschen Volkes hielten das bestehende Flottengesetz für ausreichend, die Regierung in ihrer Geschlossenheit und einzelnen Teilen ebenso; das sei dem Reichstage bis zum Ueberdruß ver-sichert worden. Man habe diesen Julagen im Inlande und auch im Auslande Vertrauen geschenkt. Ob nun alles dieses aufs Spiel gesetzt werden sollte? Die ganze internationale Stellung des Reiches müßte dadurch Nachteile erleiden. Schon deshalb sei es ganz ausgeschlossen, daß der Ruf der Rührberger Generalversammlung des Flottenvereins ein be-jahendes Echo in Berlin finden könne. Neben den finanziellen Gründen — die Forderung des Flottenvereins bedeuete eine einmalige Mehrausgabe von 300 Millionen Mark und steigende, fortwährende Mehrausgaben — kämen zwingende Gründe politischer Art dazu, die Resolution nicht durchzuführen. — So Mathias Erzberger als „Sparjamteitsapostel“ — — — den Wähler.

Der jähnelstehende Eöwe und das preußische Drei-Haßtenwehrecht. Im „Reichsboten“ schreibt ein delogier „Vaterlandsfreund“ eine lange Jeremiade über das gleiche Wahlrecht in Eilich-Vorbringen und seine Wirkung auf Preußen. Darin heißt es:

Wohlrich, man kann nur stimmen und fragen: „Wie war es etwas möglich?“ Doch wir stehen vor einer vollendeten Tatsache, welche die mannhaftige Stellungnahme der Konfessionsparteien nicht zu verhindern vermochte. Nun aber heißt es doppelt die Augen aufgemacht und das Pulver trocken gehalten, denn schon flecht der Eöwe nachdem er in Eilich-Vorbringen Blut geleckt hat, die Zähne und bereitet sich zum Sprunge, um über das preußische Landtagswahlrecht herzufallen und ihm den Garben zu machen.

Nach Brecht vermog lo ein jähnelstehender Eöwe mit einem einzigen Schloße seiner Töge ein ganz starrliches Kind zu töten. Wie muß nun dem preußischen Klassenwahlrecht, diesem trautlichen Kold mit drei Köpfen, zumute sein angesichts der forngerechten Welt? Der Ausgang der Affäre ist doch gar nicht zweifelhaft. Wäre es da nicht beiler, weiteres Blutvergießen zu vermeiden und die Sache friedlich zu erledigen? Auf Blut kommt es dem jähnelstehenden Eöwe gar nicht so sehr an, bloß das Kold muß weg!

Die Fundamente des Staates. Was für proteste Formen der grobe Linkg diesemale annimmt, der sich ungeheißt in den Seelen des „Reichsboten“ breit macht, möge folgende kleine Skizzeprobe illustrieren: „Was es nötig, die Reichsverordnungsorgane im preußischen Landtage einzubringen? Nun ist es im Abgeordnetenhaus, allerdings mit einer Majorität, wie sie knapper nicht möglich war, angenommen worden, und das Herrenhaus hat das Wort, das sie ihren eigentlichen Vätern, den Aristokratenselbstlichen Temokaten, welche sie der Regierung abgerungen haben, höflich vor die Füße werfen wird. Will das Eede über hygienische und andere Gründe ist wahrscheinlich nicht imlande, das noch an christlicher Ette hängende Volk über die wahren Gründe des Verlangens nach der Reichsverordnung hinwegzudrücken. Das christliche Volk weiß es nur zu gut, daß jedes Ende der Hah gegen den christlichen Glauben es ist, welcher die Reichsverordnung immer und immer wieder verlangt hat. Und die Regierung? Sollte sie nicht merken, was auf dem Spiele steht? Kann sie ruhig zusehen, wie durch langsame aber stetige Maulwurfsarbeit die Fundamente des Staates unterminiert werden? Neuerer Wohlstand, eine umfangreiche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande können freilich über manches hinwegtäuschen, aber die religiösen und stitlichen Faktoren werden nicht ungetroßt im Leben der Völler hinständig und misachtet. Und nun die eilich-Vorbringliche Verfassungsvorlage mit ihrem demokratischen Wahlrecht und den famosen drei Bundesratsstimmen, mit welchen man dem preußischen Staate ein Mißtrauenkonto sondergleichen ausgestellt hat, sodah sich jeden eadten Preußen das Herz darob im Leibe umdreht.“ Der eilich Preuze mit dem umgedrehten Herzen ist, wie der „Reichsbote“ vertritt, in konservativen Kreisen im Westen zu suchen.

Prammer Krieg. In Nächst ist zwischen dem Magistrat und dem katholischen Pfarramt ein Konflikt ausgebrochen. Das Pfarramt wollte in diesem Jahre zum ersten Male eine öffentliche Kriegsdankfestmahl veranstalten; der Magistrat gestattete aber nur einen Umzug um die Kirche und verbot die Eröffnung von Märschen auf der Straße. Das Pfarramt hat telegraphisch die Regierung um Schutz und Hilfe angerufen.

Gegen den Verfrömmelungszwang. Von den Stadtverordneten Dr. Wron und Genossen wurde der Berliner Stadtverordnetenversammlung ein Antrag unterbreitet, durch den der Magistrat ersucht wird, in einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition die durch den Gehelntwurf über das Pflichtfortbildungsschulwesen in Preußen gefährdeten Interessen der Stadtgemeinde Berlin zu wahren und besonders dagegen Widerspruch zu erheben, daß die Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen und die Rosenbürgerei der Befähigung der an der Verwaltung der Fortbildungsschulen Teilnehmenden beschaffen werde.

Wemillige Nachrichten. Aus Washington war gemeldet worden, Teutschland habe den vom Präsidenten Taft ihm vorgeschlagenen neuen Reichskaiser als unannehmbar bezeichnet. Dazu wird der „Nördlichen Zeitung“ offiziös aus Berlin geschrieben, diese Nachricht entbehre jedweden Grundes und falle in das Gebiet derjenigen ödemilligen Nachrichten, womit gegen Teutschland Stimmung zu machen versucht wird. Bis jetzt hätten sich die vereinigten Staaten noch in keiner Weise gehalten, wer zum Nachfolger des Reichskaisers Hill ausserhen sei. Teutschland sei also gar nicht in der Lage gewesen, irgendwo zu der Wahl Stellung zu nehmen.

Frankreich.

Der Weintrieb. Die parlamentarischen Vertreter der Departements Lot-et-Garonne, Dordogne, Tarn und Tarn-et-Garonne erhoben vor dem landwirtschaftlichen Ausschuh der Kammer gegen die Abgrenzung des Bordeauxweingebietes Einspruch und traten für vollständige Abschaffung der Abgrenzung ein.

Hofenbauten. Die französische Regierung hat einen Gehelntwurf eingebracht, wonach für die Erneuerung des Hafens von Calais acht Millionen und des Hafens von Boulogne sieben Millionen franks verwendet werden sollen und zwar nicht für militärische Zwecke, sondern hauptsächlich zur Verbesserung des Verkehrs mit England.

Verkehrssicherheit durch Automobile. Justizminister Perrier wurde am Sonnabend bei einer Automobilfahrt von einem Taximeterautomobil angefahren und durch die Echerben der zerfchlagenen Scheiben im Gesicht und an den Händen verwundet. Die Unfälle dieser Art vermehren sich

in Paris so sehr, daß bereits eine erbitterte Stimmung gegen die Chauffette im Publikum sich geltend macht.

Italien.

Große Erregung verurteilt hier die Auslösung von 800 Studenten aus der Bergakademie. Der Grund ist, daß die Studenten ihre Semestergeelder von 25 Kubel nicht gezahlt haben.

Italien.

Das Lebensversicherungsmopol soll in Italien eingeführt werden. Bei der Wahl der vorbereitenden Kommission für die vom Kabinett Giolitti vorgeschlagene Monopolisierung des Lebensversicherungswesens wurden acht Ministerielle, das heißt Anhänger des Projekts, gegen einen einzigen Gegner gewählt. Damit ist vorausichtlich allen, auch den ausländischen Lebensversicherungsgesellschaften in Italien der Stad gebrochen.

Türkei.

Der Ingenieur Richter noch nicht entdest. Aus Saloniki wird gemeldet: Ausgesandte Huten und Bauern konnten die Spur Richters noch nicht entdecken. So hat den Ansehen, daß die Räuber sich vor den Partouillen tiefer ins Gebirge zurückgezogen haben. Die Bemühungen, eine Verbindung mit den Räubern herzustellen, werden indessen fortgesetzt. Die Behörden nahmen mehrere Verhaftungen von Dorfbewohnern vor, welche den Räubern Dienste geleistet haben.

Eine Niederlage haben die türkischen Truppen im Kampf gegen die aufständischen Albanesen erlitten. Aus Saloniki wird gemeldet: Die Albanesen sind in beträchtlicher Stärke bis in die Gegend von Selte vorgedrungen. Noch heftigen Kämpfe mühen die türkischen Truppen ihre Stellungen im Engpash von Derziz aufgeben. Diele wurden sofort von den Albanesen besetzt, die sich dort stark verchanzten. Da die Stellungen sehr nahe an der montenegrinischen Grenze liegen und die Gefahr besteht, daß ein Kampf auf montenegrinischem Gebiet abgegreiten und zu ersten Zwischenfällen führen könnte, wurde der Angriff auf die Albanesen unterlassen.

Marokko.

Expeditionen der Franzosen und Spanier. Der französische Kriegsminister hat Depeschen erhalten, nach denen die Franzosen nach einem für beide Teile verlustreichen Gefecht in Meknes einmarschiert seien und Kaley Zin ihr Gefangenener sein soll.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die spanische Marine-Infanterie das Fort Rabalbad besetzt und den Pascha von Mogador, welcher sich verüberrigend in Barraksh aufgehalten, aus dem Fort gewaltsam betrieuen habe.

Die Besetzung von Barraksh hat zwischen der spanischen und französischen Regierung protestiert dagegen, wie folgende Nachricht aus Paris ergibt: In einer offiziellen Note wird mitgeteilt, die französische Regierung habe schon vor mehreren Tagen dem spanischen Kabinett erklärt, daß sie, falls die spanische Militärbehörde in der Gegend von Tetuan und Barraksh vorzöge, dies als eine Ueberschreitung der Abgrenzungsanlehen und hierzu ihre Zustimmung nicht geben könne. Eine zweite Abgrenzungskontferenz wird wahrscheinlich die Folge davon sein.

Kleine politische Nachrichten. Die Stadt Berlin hat die Kaufnahme einer 225 Millionen Anleihe beschloßen. — Der italienische Kammer hat der Ministerpräsident Gholini einen Wahlsieger am 1. Juni unterbreitet. — Das päpstliche Reichsgericht hat die beiden Bücher „Der Hebräerentwurf“, erschienen in Augsburg und „Katholizismus und Christentum“ von Dr. Hoch und Weder, erschienen in Kottbus, für heftlich erklärt und den Katholiken zum Lesen verboten. — Der russische Minister hat den Antrag von Zoltkows Gut Jasnaja Poljana als Nationalgutentum beschloßen.

Lokales.

Rättrigen, 12. Juni.

Der Klumentagerummel

Es gekteln programmäßig vor sich gegangen. Es ist licher allerlei Geld zusammen gekommen, das natürlich in vielen, vielen Fällen recht ungen gegeben worden ist. Ohne Terrorismus — und jet er nur ein „Janst“ moralischer Druck — geht es, um zu solchem Zweite Geld zusammen zu bringen, auch nicht ab. Die Heizer, denen man die Zulage nehmen wollte, werden natürlich vielfach begünstigt gewiesen sein, als man auch von ihnen Betragsofen heilliche. Das es auch Gegner gab, die in gleicher Weise dagegen opponierten, das zeigt die Cultung über eine Sammlung für die Partikasse in der heutigen Nummer. Man muß allerdings sagen, daß die jungen Damen, die das Betteln übernommen hatten, recht emig, dress und schon früh auf den Beinen waren. Schon zum ersten Zug um 6 Uhr waren sie auf dem Bahnhof und drangsalterten die Wretelenden. Besonders gute Geschäfte machten sie bei denen, die waghürren, nicht, die brauchen keine Müchheit zu nehmen, nicht zu heucheln. Wie zweifeln, daß die jungen Damen so heilliche Geschäfte machen würden, wenn sie jeden Morgen so früh aufstehen und existenzhalber Blumen, Brötchen oder sonst etwas verkaufen müßten. Da würde sie ihre Aufdringlichkeit bald in Konflikt mit der Polizei bringen, die gekteln ihnen so hilferich zur Seite stand.

Abfahrtsgehören. Die Gebungoliten der früheren Stadt Herypens für die Abfahrtsgehören für das erste Quartal des Kalenderjahres liegen bis zum 24. Juni im Heppenler Rathaus Zimmer Nr. 3 zur Einsicht aus.

Das Sammeln von Müllweibern verboten. Vor einigen Tagen wurde eine Anzahl Müllweibern, die auf der Melumplate gesammelt worden waren und in den Handel gebracht werden sollten, beschlagnahmt. Das Sammeln der Eier von Seebögeln ist verboten. Die erriapten Sammler werden ebenfalls bestraft werden.

Der Neue Neuenber Bürgerverein hielt am Sonnabend in Neuenroden („Wanderlust“) seine Mitgliederversammlung ab. Ausgenommen wurde ein Herr. Unter Kommunalen berichtete das Stadtratsmitglied Andreas über die Stadtrats-Erklärung vom 24. Mai. Ueber Punkt 9, Eröffnung einer 16klassigen Volksschule, entspann sich eine lebhaft Debatte. Allgemein wurde anerkannt, daß die früheren Gemeinderatsmitglieder des Neuen Neuenber Bürgervereins weitestgehend gehandelt hätten, als sie gegenüber der Siebetsbürger Protestverammlung das Schulprojekt auf dem Ausländigerorientland verteidigten. Das heute eine 16klassige Schule notwendig ist, das zeigt der Umstand, daß in Bant mehrere Klassen in einer Kapelle, im Konfirmationshale, in der Turnhalle und in der Wirtschast „Jütenburg“ untergebracht sind. Siebetsbürger sieht mit sehr gemäßigten Gefühlen dem 1. Oktober entgegen; hind doch schon heute die drei untersten Klassen zu sogenannten Parallelklassen, aber mit zwei Abteilungen, gemacht. Ferner wurde behauptet, daß bei dem neuen Projekt die Klassenzimmer nicht mehr nach Edden, sondern nach Osten und Westen zu liegen kommen. Zum Punkt Sommerfest wurde beschloßen, daselbe beim Wirt Heinken, „Siebetsbürger Hof“, abzuhalten, und es wurde ein Festkomitee gebildet. Mit Rücksicht auf die erhöhten Ausgaben, welche die Veranstaltungen bringen, wurde der Festbeitrag auf 40 Pfg. festgesetzt. Es wurde mitgeteilt, daß in der Sitzung der Vorstände der vereinigten Bürgervereine der Antrag des Neuen Neuenber Bürgervereins auf Einberufung einer allgemeinen Versammlung, der die Verhältnungsfrage unterbreitet werden sollte, abgelehnt worden sei. Betreffs der Einrichtung von Elternabenden wurde gewünscht, daß die Eltern erst über die Art der Veranstaltung unterrichtet würden. Die Anträge der Bauarbeiter-Arbeitskommission lagen vor und wurden dem Stadtratsmitglied zur Beschäftigung empfohlen. Der Antrag auf Vehrmitteifreiheit in Nächstigen soll in drei Versammlungen durch einen Referenten behandelt werden. Die Eröffnung eines unentgeltlichen Familienbades am Heppenler Badestrande wurde beschloren. Es lagte wurde, daß bei schlechtem Wetter die Kinder in Neuenroden keinen Schwim finden können, da sie den Schulplatz, resp. das Schulgebäude erst 15 Minuten vor Schulbeginn betreten dürfen. Ferner wurde beflagt, daß an der Bedarfsanbahnstalt in Neuenroden keine Schilder mehr vorhanden sind und dies zu unliebamen Verwechslungen führe.

Der Bürgerverein Neuenbe hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im „Neuenber Hof“ ab. Ausgenommen wurden drei Herren als Mitglieder. Aus den Sitzungen des Stadtrats, der Fortbildungsschule und der Armenkommission wurde berichtet. Beraten wurden die Vor schläge für die neuen Bauarbeiter-Arbeitsleistungen. Es wurde ihnen zugestimmt, aber auch die Erwartung ausgedrückt, daß die betreffenden Arbeiter mehr als bisher auf die Vorschriften achten. Weiter wurde gewünscht, daß der Heppenler Badestrand auch von den weniger Bemittelten benutzt werden könne und ein unentgeltliches Familienbad eingerichtet wird. Gleichfalls wurde die Hoffnung ausgedrückt, daß wenn der Bantter Strand wieder in Ordnung ist, auch dort ein solches Bad eingerichtet werde. Ein Antrag auf Beschneidung der Bürgervereine soll auf die Tagesordnung der Generalversammlung gelegt werden. Bericht wurde aus der letzten Kirchentags- und Ausschußsitzung, daß beschloßen sei, ein neues Pfarrhaus für einen zweiten Pfarer, welcher am 1. November sein Amt antreten wird, zu erbauen. Die Gelder für Gehalt und den Bau eines Wohnhauses (wozu Land vorhanden ist) sind vorhanden, so daß in der Kirchengemeinde keine Mehrausgaben erhoben werden brauchen.

Der Bürgerverein Herypens (westl. Teil) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Es wurden zwei Ausnahmen vorgenommen. Sodann berichtet der Vorsitzende über die letzte Stadtratsung. Eine Disziplin hierüber fand nicht statt. Weiter wurde Bericht erstattet über die am Donnerstag in den „Nier Jahreszeiten“ stattgefundene Sitzung der Vorstände sämtlicher sieben Rättrigen Bürgervereine. Es wurde mitgeteilt, daß es sich in der Hauptache um die eventuelle Zentralisierung der Vereine gehandelt habe. Diele sei jedoch abgelehnt worden und es sei nur das Zusammenarbeiten der Vorstände wie bei der Wahl beschloßen und ein Zentralvorstand gewählt worden. Ferner wurde vorgeschlagen, jeder Verein solle von seinem Mitgliedsbeitrag 20 Prozent an die Zentralasse abführen, damit zur Deckung der Kosten der demnächstigen Wahl genügend Mittel vorhanden seien. In der Disziplin erklärten sich sämtliche Redner damit einverstanden. In Bezug auf Einführung der Vehrmitteifreiheit in Rättrigen war man im Prinzip damit einverstanden, verkannte jedoch auch nicht, daß die Einführung Schwierigkeiten gegenüberstehen. Es soll daher der Zentralvorstand Unterlagen für die weitere Bearbeitung beschaffen. Reddliche Klagen wurden lobann über die Verhältnisse am Heppenler Badestrand geführt, indem das Freibad jetzt fast vollständig unterbunden werde. Es wurde gewünscht, so schnell als möglich Vorkehrungen zu treffen, damit das Familienbad in einfacher Weise so bezgerichtet werde gegen geringes Entgelt, daß das bisherige Volksfreibad so ziemlich erreicht werde. Hingewiesen wurde darauf, daß dies in einfacher Weise durch Beschaffung eines überdachten Anstiegsraumes gemacht werden könne. Die anwesenden Stadtratsmitglieder wurden beauftragt, in der nächsten Stadtratsung dafür zu sorgen, daß diesen Wunschige Rechnung getragen wird. — Nachdem keiner noch beschloßen, an den Volksschulvorstand ein Schreiben zu richten mit dem Erlauchen, die so lange schon versprochenen Elternabende diesen Herbst zur Einführung zu bringen, erfolgte der Beschloß der Versammlung.

Der Bürgerverein Herypens (östl. Teil) hielt am Sonnabend im Vereinslokal „Stadt Herypens“ seine Monatsversammlung ab. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes E. Held wurde in üblicher Weise geacht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurden drei Herren im Verein aufgenommen. Ein Bericht über die Verhandlungen der Vorstände der Bürgervereine soll in einer nächsten beset beschloßenen Versammlung gegeben werden. In dieser, der halbjährlichen

Generalversammlung, sollen auch noch andere wichtige Gegenstände verhandelt werden.

Wider-Operettentheater. Am Sonntag gelangte die Komödie „Polnische Wirtschaft“ zum erstmaligen Aufgeführt. Der Erfolg war auch hier ein durchschlagender. Die Handlung zeigt tatsächlich eine polnische Wirtschaft und ist reich an humorvollen Szenen.

Scute, Montag, wird „Polnische Wirtschaft“ wiederholt. Vielfachen Wünschen nachkommend, bleibt auch die Kaufe Suzanne“ noch ferner auf dem Spielplan. Derselbe ist wie folgt festgesetzt: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: „Die Kaufe Suzanne“; Mittwoch, Freitag und Sonntag: „Polnische Wirtschaft“.

Wir können den Besuch des „Wider“ auch heute nur wieder bestens empfehlen.

Wilhelmshaven, 12. Juni.

Kranterkasse der vereinigten Gewerke. Am Freitag abend fand auf Antrag von 10 Mitgliedern eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Berichtigung des Kassenbuchs und Beschlüssen, statt. Die Debatte war eine sehr lebhaft. Gewünscht wurde, daß das neue Kassenbuch mehr im Mittelpunkt der beiden Städte Rüstingen und Wilhelmshaven zuliegen können. Es war auch Herr Stadtschultheiß Träger von Wilhelmshaven als Vertreter der Aufsichtsbehörde anwesend. Derselbe erklärte, daß die Aufsichtsbehörde im Falle einer Mehrbelastung der Kasse durch diesen Beschluß die Zustimmung verweigern möchte. Weiter teilte er mit, daß bei der letzten Revision sich ergeben habe, daß der Reservefond um 7000 Mark abgenommen habe. Da könne man nicht umhin, die Beiträge zu erhöhen. Die Abstimmung über die Umlage ergab 18 Stimmen für Berichtigung des Kassenbuchs nach der Bahnhofsstraße und 17 Stimmen für Verabfolgung des alten Kassenbuchs in der Kassenstraße.

Gespierte Strohen. Wegen der Sanitätsarbeiten ist der Altenheimhof heute und morgen für den Zutritt gesperrt.

Von der Marine. Auf der Werft des Stettiner Vulkans in Hamburg ist am Sonnabend das Fischschiff für das Linienschiff „Hindall“ vom Stapel gelassen. Die Taufe hielt Admiral v. d. Goltz. Das Schiff erhielt den Namen „Friedrich der Große“.

Die regelmäßigen Dampferfahrten von hier nach Wangerode, die der Nordd. Lloyd wieder eingerichtet hat, werden am 15. Juni wieder eröffnet. Der Dampfer fährt zunächst von Wilhelmshaven nach Wangerode und weiter nach Bremerhaven am 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. Juni und vom 1. Juli bis 15. September täglich. Die Abfahrt erfolgt wie in den Vorjahren im Anschluß an die Ankunft des Babelfahrganges etwa 8.15 oder 8.20 Uhr.

Aus dem Lande.

Barel, 12. Juni.

Der Slumettag ist vorüber. Wenn der Turnerbund mit dem finanziellen Erfolg der Bettelei nicht zufrieden ist, so den mitwirkenden Jungen Tannan — Hauptreferenten, wie der „Gem.“ sie nennt — hat es nicht gelogen; diese haben gelogen, daß der Stock schwitzte, würde ein alter „Speckfänger“ in seiner drastischen Aumensprache sagen. Auch ein dritter Terrorismus — bei den Bürgerlichen heißt es jartere Daud — ist mit unter, dessen wir uns erinnern müssen, wenn man einmal wieder auf die Arbeiter einschlägt. Zwei Damen kamen in ein kleines Geschäft und boten dem Inhaber Margueriten zur Auslosung an. Als er zögerte, wiesen sie in den „parteiellen Altonen“ darauf hin, daß ihm, wenn er nicht in den Handel einging, einige seiner besseren Kunden fern bleiben könnten. Dieser jarte Daud ging dem auch. Die Stadt- und die Amtsbehörden bemühen sich, die Jubelfeier des Turnerbundes zu einem allgemeinen Fest zu stampeln, indem sowohl das Rathaus wie das Amtsgerichtsgebäude in Fingerringen prangen und der Bürgermeister bei dem Kommerz der Turnerbund die Glückwünsche der städtischen Kollegen überbrachte. Daß er dazu die Zustimmung sämtlicher Mitglieder hatte, glauben wir nicht. Wenn der Bürgermeister, wie die bürgerlichen Blätter melden, das Besprechen gegeben hat, daß die Stadt alles tun werde, was in ihren Kräften liege, um die Sache (dem Turnerbund zu einer Turnhalle zu verhelfen), man wird so ist dies nur als eine Schmeichelei aufzufassen, man wird nicht verlangen können, daß aus städtischen Mitteln für die Erbauung einer Turnhalle für den Turnerbund eine Summe ausgemessen wird. Hat der Turnerbund das Geld nicht bekommen, so möge er Anteiellweise unter seine Mitglieder und Freunde verteilen, das müssen Arbeitervereine auch.

Oldenburg, 12. Juni.

Außerordentliche Kartellfestung am Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, betreffend Gewerkschaftsfest. Die Delegationskommissionen sind aus. Ein Streik der Altemper und Justizkanzlei ist hier am Sonnabend ausgebrochen. Bereits vor längerer Zeit war der Metallarbeiterverband an die hiesige Altempernennung mit dem Antrag auf Abschluß eines Tarifs herantreten. Die Innung erwiderte jedoch den Antrag nicht in der geforderten Frist, sondern nahm erst später in einer Besammlung dazu Stellung. Vor zwei Jahren bereits haben die Altempern eine Vertretung, einen Tarif mit den Metallern abgesehen, wozu diese aber nicht zu bewegen waren. Auch jetzt ist die Haltung der Meister keine entgegenkommende; die hauptsächlichsten Forderungen auf Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung lehnt die Innung ab, obwohl die Meister selbst die Preise gegenüber der Kundenschaft erst kürzlich

ganz erheblich erhöht haben. Da das Verhalten der Meister danach ausbleibt, die Tariffrage zu verschleppen, beschließen die Altemper den Streik, an welchem auch mehrere Kupfer- und Schmiedebetriebe teilgenommen haben. Die Ausständigen gehören den freien Verbänden an.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Durch Scheitern der Verbe wurde der 67jährige Landwirt Tanne aus Großfand (Christiansland) vom Wagen geschleudert und brach das Genick. Er war sofort tot. — Im Orte bei aufgefunden wurde ein 27jähriges Mädchen einer in Oldenburg fallenden Waisenfamilie. Es Mißgebungsfrage oder Herzschlag vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Aus den Vereinen.

Rüstingen, 12. Mai.

Die Freiwillige Feuerwehr Heppens hielt am Sonnabend ihre Monatsversammlung im Tonnebecker Hof ab. Ueber die Wachangelegenheit wurde eine lebhaft Debatte geführt. In Zukunft soll, wenn die Nacht nicht sehr genug bestellt ist, der Feldweibel davon Meldung machen. Den Spielmann wurde für den Lehnungsmarkt am Himmelfahrtstage eine Vergütung aus der Vereinskasse bewilligt. Im Abgange fanden innere Angelegenheiten ihre Erledigung.

Aus aller Welt.

Opfer der Luftschiffahrt. Die Leiche des Münchener Kaufmanns Wehner, der am 4. Dezember 1910 bei Ueberquerung der Nordsee mit einem Luftballon verunglückte, ist nunmehr in der niederländischen Provinz Groningen am Ufer der Emsmündung angekommen. — Aus Tokio wird gemeldet: Die japanischen Militärführer Hauptmann Tokusawa und Leutnant Ito haben am Freitag bei einem Sturz aus großer Höhe den Tod gefunden.

Kleine Tageschronik. Der Altmarkt bei Hamburg soll bis zum 17. Juni festgesetzt werden. — Als der Schahmann Ludw. im Hause Friedrichstraße 114a in Berlin einen Wenzeln stellen wollte, erschloß dieser den Schahmann, wozu ein Heiler und erschloß sich dann Kindern den Zucker der bei Frankfurt. Das Boot festerle und alle drei ertranken. — Aus Nürnberg wird gemeldet: Die japanischen Militärführer Hauptmann Tokusawa und Leutnant Ito haben am Freitag bei einem Sturz aus großer Höhe den Tod gefunden.

Eingefandt.

„Terrorismus“.

Auf den unter der Ueberschrift in Nr. 133 dieses Blattes erschienenen Artikel bringt die Zeitung des freien Holzarbeiterverbandes in Nr. 134 eine Erwiderung, die unter Verfüzung allerlei nebenfälliger Dinge eine direkte Verdröbung der Tatsachen bedeutet und eine völlige Verleumdung des Sachverhalts herbeiführen vermag.

Zunächst ist es doch zum mindesten höchst sonderbar, daß zu gleicher Zeit sieben im freien Verbände organisierten Tischlern, von denen einige schon längere Zeit bei A. beschäftigt waren, mit dem Moment die Arbeitsverhältnisse nicht mehr zuzulassen, nachdem ein christlich organisierter dort in Arbeit getreten war. Ferner muß die Behauptung, daß A. beabsichtigt haben soll, in Zukunft nur christlich organisierte Gesellen einzustellen, bezw. zu beschäftigen, und sei deshalb die Arbeitsunterbrechung erfolgt, in das Reich der Fabeln verwiesen werden, da noch am Tage der Arbeitsunterbrechung eine teilweise Lohnherabsetzung um 3 Pf. pro Stunde stattgefunden hat.

Die Berichtung liefert selbst den glatten Beweis dafür, daß dies die eigentlichen Gründe der Arbeitsunterbrechung nicht sind; denn nach Absatz 3 der Berichtung sollen die nicht mehr zuzulassenden Arbeitsverhältnisse nach Absatz 4 aber die in Zukunft beabsichtigte alleinige Beschäftigung christlich organisierter Gesellen die Ursache der Arbeitsunterbrechung gewesen sein. Nach dem Bericht in Nr. 132 des „Norddeutschen Volksblattes“ soll die Arbeitsunterbrechung sogar deshalb erfolgt sein, weil A. sich zu dem Arbeitsnachweis der Gesellen feindselig stelle und ihn systematisch schneide. — Sowie Behauptungen, sowl Widerprüche.

Demgegenüber stellen wir nochmals ausdrücklich folgendes fest:

- 1. Ist es Tatsache, daß am Sonnabend, den 3. Juni, vier Mitglieder des freien Verbandes mit der ausdrücklichen Begründung die Arbeit niedersetzen, sie könnten mit einem christlich organisierten Gesellen nicht zusammen arbeiten, da es sich nicht mit ihrer Ueberzeugung vereinbaren ließe?
- 2. Am Dienstag, den 6. Juni verlangten drei weitere Mitglieder des freien Verbandes von A. die Entlassung des christlich organisierten Gesellen und als dieses verweigert wurde, legten auch diese drei Mann die Arbeit nieder.
- 3. Noch am Donnerstag, den 8. Juni, nachdem abends vorher eine Vertretersammlung stattgefunden hatte, wurde vom Delegierten des freien Verbandes die Entlassung des bet. Gesellen gefordert, bevor eine Wiederaufnahme der Arbeit stattfinden könnte. — Nach diesen tatsächlichen Feststellungen ist
- 4. bewiesen, daß die Entlassung des christlich organisierten Gesellen nicht nur angebracht, sondern tatsächlich gefordert wurde und haben sich damit die sieben Mitglieder des freien Holzarbeiterverbandes in unerschütterlicher Weise Terrorismus zu schulden kommen lassen. Wenn die Verbandsleitung das Vorgehen ihrer Mitglieder in diesem Falle verurteilt, so ist das nur erfreulich, sie hätte dann aber auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihre Mitglieder sich strikte an die tariflichen Vereinbarungen gehalten und die Arbeit sofort wieder aufgenommen hätten. Da dieses jedoch nicht

geschehen ist, die Verbandsleitung es auch nicht für nötig befunden hat, sich mit der bet. Firma in Verbindung zu setzen, so wird sie von dem Verdacht der stillen Teilnahme nicht ohne weiteres freizusprechen sein.

Emil Rasche.

Nein Terrorismus!

Die obere, bereits am Sonnabend in Nr. 135 des „Wilhelmshavener Tageblatts“ und der „Wilhelmshavener Zeitung“ erschienene „einmündige Feststellung“ zwingt uns nochmals zu einer kurzen Klärung.

Von den sieben bei Herrn Rasche ausgeföhrenen Gesellen haben zwei erklärt, daß ihnen das Arbeitsverhältnis durch das schändliche Anstreben des christlichen Kollegen verleidet worden sei, während bei den anderen verschiedene andere Gründe für die Lösung des Arbeitsverhältnisses bestimmend waren. Die zur Klärung der unrichtigen Feststellung, daß das Arbeitsverhältnis wegen der Zugehörigkeit des Betreffenden zur christlichen Organisation aufgegeben worden sei, hinzugefügte Behauptung, die Kollegen hätten erklärt, sie wollten hinter denen der Werkstatt W., welche ebenso gehandelt hätten, nicht zurückbleiben, bezeichnen dieselben mit großer Entrüstung als eine im Arbeitsberauben erfundene, einmündige Feststellung.

Bei Herrn R. haben seit einigen Jahren wiederholt christlichorganisierte Tischler mit unseren Mitgliedern zusammen gearbeitet, ohne daß daraus Differenzen zwischen denselben entstanden sind.

Bezüglich der Arbeitsnachweisanfrage stellen wir noch fest, daß, solange dieselbe nicht in der von uns gewünschten partiiischen Form geregelt ist, den Tischlern am Orte sowohl das Umshauen, wie auch die Benutzung des Arbeitsnachweises nicht gestattet werden kann und werden Maßnahmen gegen Andershandende sich nie ganz vermeiden lassen. — Damit ist für uns diese Angelegenheit auch erledigt, die sich indogiereweile durch die Schlichtungskommission in glücklicher Weise, als wie durch eine die Beteiligten bestimmende Weisung, hätte regeln lassen.

Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmshaven des deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

J. A. J. Freudenberg, Bevollmächtigter.

Neueste Nachrichten.

Papenburg, 12. Juni. Sonnabend abend erkrank in Oldenburgs den 2 1/2-jährigen Kind der Eheleute Tammien. Es war in den Kessel gefallen.

Gestern geriet ein Radfahrer mit seinem Rad in die Schleusenammer der ersten Schleufe. Es gelang, ihn herauszuheben und in das Leben zurückzuführen.

Berlin, 12. Juni. Ein gewaltiger Verkehr wickelte sich auf der Stadtbahn aus Anlaß des deutschen Rundfluges zwischen Berlin und Johannistal. Auf der Stadtbahn wurden schon morgens 3 Uhr die Abteile gestärkt und entwickelten sich auf den Bahnhöfen wilde Kämpfe um einen Platz. Hunderte von unvorsichtigen Reuten kletterten auf die Dächer der Eisenbahnwagen und bestiegen die Plattformen und Wagentritte. Die Eisenbahnbeamten versuchten vergeblich sie davon zu verdrängen.

Konstantinopel, 11. Juni. Nach einer aus dem armenischen Patriarchat eingelaufenen Depesche haben Kurden im Sandschal Muik vier Armenier ermordet.

Newyork, 11. Juni. Ein Telegramm aus Torreos meldet, daß bei einem Ausbruch der Bergarbeiter in Matiskuala Unruhen ausbrachen, in deren Verlauf vierzehn Personen getötet wurden.

Cleveland (Ohio), 12. Juni. Hier kam es heute aus Anlaß eines Ausstandes von 5000 Arbeitern der Bekleidungsbranche zu ernstlichen Unruhen, bei denen eine Person getötet wurde. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Tokio, 12. Juni. Die Nachricht vom Tode der beiden Flieger Hauptmann Tokusawa und Leutnant Ito bestätigte sich nicht. Beide sind bei dem Sturz nur unerheblich verletzt worden.

Japan errichtet eine neue Basis für seine Kriegsstotte im Stillen Ozean auf den Bonin-Inseln.

Teheran, 12. Juni. Ein Telegramm aus Schiras meldet, daß eine Anzahl der wegen des rüchjändigen Soldes unzufriedenen Soldaten Zutritt zum englischen Konsulat zu erlangen suchte. Die Konsulatswache leistete ihnen Widerstand. Auf beiden Seiten fielen Schüsse. Ein Verlet wurde getötet, zwei wurden verwundet. Der Zwischenfall hat einen peinlichen Eindruck, aber keine Beunruhigung hervorgerufen.

Leitungen.

Ein Munition für den Wahlfonds erhielt durch Gen. Bäuerle 1 Bl., durch H. 2 350 Bl. Rüstingen, 12. Juni 1911. Ad. Schulz, Sekr.

Ein Munition für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: Für zurückgewiesene Manuskripte, die der Volksw. „Gedächtnisblätter“ genannt hat, von den Stammgästen des H. fchen Cafés 1384 Bl. Parteigenossen, gebendet des Wahlfonds!

Wetterbericht für den 13. Juni.

Riff, wechslende Bewölkung, mäßige meist nordwestliche Winde, vorübergehend Regenfälle.

Verantwortl. Redakteur: C. Meyer in Barel. Verlag von Carl Hug. Rotationsdruck von Carl Hug & Co. in Rüstingen.

Hierzu eine Beilage.

Bunte Bohnen

mitbefolgend
1 Pfund . . . 10 Pf.
J. H. Cassens,
Nürtingen, Peterstr. 42 u. Schaar.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing
Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie
Lumpen, Gummiabfällen und Cham-
pagnerflaschen. Zahle dafür stets
die höchsten Preise. Auf Wunsch
holt es aus dem Hause ab.

S. Reisner,
Heppens, Tonndorf 4.
Telephon 672.

Georg Buddenberg

Buchhandlung : Buchbinderei
Schreibmaterialien - Handlung,
Peterstr. 30 - Schillerstr. 15
Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften
und Monatshefte.
Beste u. billigste Bezugsquelle f.
Privat- u. Vereinsbibliotheken.
Anfertigung von Kaufschul-
stempeln, Beitragsmarken, Ver-
einsabzeichen aller Art, schnell.
Großes Lager in Buchst.- und
Kunstlempstücken.
Reiche Auswahl in Broschüren
politischen und gewerkschaftlichen
Inhalts.
Eintatung von Bildern
und Brautkränzen unter
Garantie Sauberdrt.

Transportable

Akkumulatoren - Batterien
werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Göteborgs.

Leinölfarnis
pr. Pfund 65 Pf., 10 Pfund 6 Mk.
Terpentinöl
bestes, pr. Pfd. 0.85 Mk.
Sikkatif, 1 Pfd. 90 Pf.
J. H. Cassens
Schaar und Bant, Peterstr. 42.

Konsum- u. Sparverein
für Bant und Umgegend
E. G. m. b. H.
Wir empfehlen unseren Mit-
gliedern unsere

Sparkasse
zur fleissigen Benutzung.
Einlagen werden mit 4 Proz.
verzinst. Täglich geöffnet vorm.
von 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr, nachm.
von 3¹/₂ bis 5 Uhr.
Der Vorstand.

Zum Gahner Schützenfest
süße eine
Schaubude.
Offerten erbittet Götzm. Meyer
in Niesede.

Zu verkaufen
ein Zinkgevoagen.
Braun, Nürtingen.
Röhrentroche 11.

Billig zu verkaufen
ein Herren- und ein Damen-Fahrad,
ein Stillegevoagen, sowie eine Kinder-
bettstelle. Nährz. Schillerstr. 12, r.

Achtung! Achtung!
**Ueber die Kornbranntwein-Brennerei und
Presshele-Fabrik A.-G. zu Leer**
ist die Sperre verhängt wegen Maßregelung
organisierter Arbeiter und dem Versuch, nur
Unorganisierte zu beschäftigen.
Hoch die Solidarität!
Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter.

Ostierner Hof (Post Heidmühle)
Inhaber: **H. Jacobs**
hält seinen in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Ostem, ca. 5 Minuten
vom Barfelder Gehölg belegenen Gasthof mit schönem Saal und Kegelbahn
sowie vorzögl. Fremdenzimmern allen Annehmlichkeiten, Vereinen etc. bestens
empfohlen. - ff. kalte und warme Speisen und Getränke. - Bei
größerem Vereinen vorherige Anmeldung erbeten.

Oldenburg.
Sonntag d. 18. u. Montag den 19. Juni 1911
auf dem Festplatz
bei der Cenballe in Osterburg:
17. Gewerkschaftsfest
Programm des Festes:
Sonntag den 18. Juni, morgens: Abholen der auswärtigen
Festteilnehmer vom Bahnhof.
Von 2 Uhr nachm. ab: Konzert im Vereinshaus, Reitenstr.
Nachm. 2.30 Uhr: Aufstellung zum Festzuge d. Vereinshaus.
Nachm. 2.45 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Festplatz.
Dahelbst Festrede, gehalten von Herrn
Redakteur Wagner, Braunschweig.
Darauf Beginn des Valles, Gesangsbeiträge,
sowie turnerische Ausführungen.
Entree zum Festplatz für hiesige Herren 20 Pf., für
Damen 10 Pf., für auswärtige Herren 50 Pf., wofür freier
Zang, für auswärtige Damen 10 Pf.
Die Verpachtung der Vendeupläge findet am
Mittwoch den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr statt. Die
Teintendeupläge sind vergeben.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Das Gewerkschafts-Kartell.

Achtung! Fischverkauf.
Dienstag früh am Meher Weg von 8 Uhr ab und Gölterstr. 4.
Es sind alle Sorten reichlich vorhanden.
Erdendrische Ewerischollen Pfd. 18, 20, 22 Pf. - Hochl. Nordsee-
Schellfisch Pfd. 15, 20, 22 Pf. - Rot- und Schwarzenzungen Pfd.
25 und 30 Pf. - Acker Karbonade Pfd. 25 Pf. - Seelachs und
Kabljan Pfd. 12 Pf. - ff. Salzheringe Duzend 55 Pf.

Möbel reell und billig
Wilhelm Bremer
Möbelfabrik, Bant, Peterstr. 33.
Halte mein grosses Lager zumteil selbstangefertigter
Möbel bestens empfohlen.
Für Brautleute
vorteilhafteste Bezugsquelle.
Trauerbriefe fertigen an Paul Hug & Co., Bant.

Achtung!
Verband der Brauereiarbeiter
Dienstag den 13. Juni
abends 8¹/₂ Uhr:
Mitglieder - Versammlung
in Sadewassers Zivoli.
Alle müssen erscheinen!
Der Vorstand.
•• Deutscher ••
Transportarbeit - Verband
Verwaltungsstelle Nürtingen.
Am Dienstag den 13. Juni cr.,
abends 8¹/₂ Uhr:
Mitglieder - Versammlung
bei Halweland, Grenzstr. 38.
Um vollständiges Erscheinen der
Mitglieder ersucht
Die Ortsverwaltung.

Coworkschafts-Kartell
Delmenhorst
Am Mittwoch den 11. Juni
abends pünktl. 8¹/₂ Uhr:
Kartell - Sitzung
in den Spiegelgälen.
Tages-Ordnung:
1. Anschlag.
2. Mitatung.
3. Verschiedenes.
Um vollständiges und pünktliches
Erscheinen der Delegierten ersucht
Der Vorstand.

Variété Adler
Speretten-Gastspiel.
Direktion Gustav Michels.
Heute Montag:
Polnische Wirtschaft.
Dienstag den 13. Juni:
Die keusche Susanne.
Mittwoch den 14. Juni:
Polnische Wirtschaft.
Nachen verboten.
•• Anfang 8¹/₂ Uhr. ••

Aufforderung!
Fordere hiermit Herrn G. Neemann auf, seine Sachen innerhalb
6 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich
dieselben veräußern werde.
Frau Osterkamp
Nürtingen, Pankstr. 7.
Volkshütte in Rürstringen
Wellaunstrasse.
Dienstag: Sauertohl u. Schweinefleisch.

Blusen
u. Blusenstoffe
Hübsche Neuheiten!
empfehl
Martha Kappelhoff
Ecke Deich- u. Roonstrasse.
Vierrädr. Handwagen
mit Felgen zu kaufen gesucht.
Best. Bismardstr. 14, u. r.
(Stadt Karten.)
Als Vertreter empfehlen sich:
Mariechen Ekerntamp
Grit Julius.
Wilhelmshaven, den 11. Juni 1911.

Achtung!
Bezirksführer.
Mittwoch den 14. Juni,
abends 8¹/₂ Uhr:
Sitzung bei Halweland.
Distrikt II.
Bezirke 3, 4, 5, 5a, 5b, 6 u. 7.
Dienstag den 13. d. Mis.
abends 8¹/₂ Uhr:
Versammlung
in Sadewassers Zivoli.
Der Wichtigkeit wegen ist voll-
ständiges Erscheinen erforderlich.
Der Distriktsführer.

Deutscher
Bauarbeiter - Verband.
(Zweigverein Wilhelmshaven.)
Dienstag den 13. Juni cr.,
abends 8¹/₂ Uhr:
Mitglieder - Versammlung
in Sadewassers Zivoli.
Sehr wichtige Tagesordnung! Es
ist daher Pflicht der Kollegen, in
dieser Versammlung vollständig und
pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
•• Deutscher ••

Metallarbeiter - Verband.
(Nürtingen-Wilhelmshaven.)
Mittwoch den 14. Juni cr.,
abends 8 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
in Sadewassers Zivoli.
- Tages-Ordnung: -
1. Annahmen.
2. Bericht von der Generalversam-
lung in Mannheim.
3. Kartellbericht.
4. Verschiedenes.
Der äußerst wichtigen Tagesord-
nung halber werden die Kollegen
dringend ersucht, vollständig zu er-
scheinen. Die Versammlung beginnt
pünktlich um 8 Uhr.
Die Ortsverwaltung.

•• Deutscher ••
Holzarbeiter - Verband
Zahlr. Nürtingen-Wilhelmshaven.
Mittwoch den 14. Juni
abends 8¹/₂ Uhr:
Mitglieder - Versammlung
bei Halweland, Grenzstr. 38.
Vollständiges und pünktliches Er-
scheinen der Mitglieder ist wegen
wichtiger Tagesordnung notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Soziald. Wahlverein
für die Stadt Barel.
Sonabend den 16. Juni cr.,
abends 8¹/₂ Uhr:
Monats-Versammlung
im Hof von Oldenburg.
Tagesordnung u. a.: Berichterstattung
von der Konferenz in Oldenburg und
andere wichtige Angelegenheiten.
Vollständiges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Oldenburg.
Außerord. Kartell-Sitzung
am Mittwoch den 14. Juni
abends 8¹/₂ Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Gewerkschaftsfest betref.
Der Vorstand.
Nordenham.
Hatte nicht für die Schulden
meiner Frau.
Karl Türl.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
25. Jahrg. Nr. 135.

Landtagswahl-Konferenz der sozialdemokratischen Partei für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenburg, 12. Juni.

Dem Beschluß der vorjährigen Bezirkskonferenz folgend, hat der Bezirksvorstand der Partei eine Landtagskonferenz einberufen, die gestern im hiesigen Gewerkschaftshaus tagte und vom Genossen Hug geleitet wurde.

Zu der Konferenz waren erschienen 28 Delegierte, die 20 Kreisvereine vertraten, außerdem waren der Vorstand der Bezirksorganisation, die Landtagsfraktion und die Kreisvorsitzende vertreten.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde in die Tagesordnung eingetreten. Genosse Schulz als Parteisekretär hatte das Referat zu dem Tagesordnungspunkte betreffend die bevorstehende Landtagswahl übernommen.

In seinem Referat gab Genosse Schulz einen Rückblick über die Wahlen nach dem früheren indirekten Wahlrecht und behandelte dann eingehend den jetzigen Rechtszustand bei den Landtagswahlen, die sich auf der Grundlage des direkten Wahlrechts vollziehen. Wahlberechtigt ist jeder 25 Jahre alte Deutsche, der mindestens drei Jahre im Herzogtum anwesend sein muß, dem jedoch nach Zurücklegung des 40. Lebensjahres eine zweite Wahlstimme zugesetzt und der beim Wahlakt zweimal je eine Wahlstimme abzugeben hat. Bei der Schaffung des Wahlrechts und der Wahlkreisverteilung ist auf die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der Gemeinden keinerlei Rücksicht genommen, sondern die Wahlkreise sind gebildet lediglich von dem Gesichtspunkte aus, wie leicht sich ein Erfolg der Sozialdemokratie möglichst verbinden. Bezirksamendments in diesen Streben auch der freiliegende Abgeordnete Lehner Althorn hätte gewünscht, der ja auch Kautelen zur Einengung des Wahlrechts forderte. So ist denn das Wahlrecht gegenüber dem früheren Zustand teils günstiger, teils ungünstiger geworden.

Die bürgerlichen Parteien haben wohl alle bereits zu den Landtagswahlen Stellung genommen und beschlossen, sich überall selbständig zu beteiligen. Da die Wahlen durch Haupt- und Nachwahlen (Eitzwahlen) vor sich gehen, so dürfte die Entscheidung der Mehrheit der Wahlen erst in den Eitzwahlen fallen, und so ergibt sich für uns, zu prüfen, in welcher Umfang und in welcher Form wir uns beteiligen können und wollen, und welche Haltung wir bei den Eitzwahlen einnehmen haben. Der letzte Landtag war reaktionärer als früher, die vom vorigen Landtag geforderten Reformen des Wahl- und Schulgesetzes im liberalen Sinne sind durch den letzten Landtag völlig verhandelt worden. Das dies möglich war, ist zum wesentlichen Teil Schuld des Liberalismus selbst, welcher der naiven Ansicht war, daß im Landtag keine Parteipolitik getrieben werden dürfe, und welcher mit der Reaktion kompromittierte, um die Wahl von Sozialdemokraten zu verhindern, obwohl es für jeden klar sein mußte, daß die mit Unterstützung der Sozialdemokraten angefangene Reform der Schule im liberalen Sinne nur mit der Sozialdemokratie gegen die Reaktion durchgeführt werden konnte. Bei den Wahlen im Jahre 1908 erhielt der Landtag eine agrarisch-liberale Mehrheit durch die Schuld des Liberalismus. Unsere Aufgabe muß es sein, dahin zu streben, daß der nächste Landtag nicht macht, was der letzte reaktionäre verfehlte und an Reformen verhindert hat. Der nächste Landtag wird zu erledigen haben das Gemeindefiskalrecht, das Steuerwesen und eine Reihe sozialer Fragen, auch solche, welche die Staatsarbeiter und Unterbeamten betreffen.

Ueber die Chancen der Partei bei dieser Wahl zu reden, ist möglich; wir haben zu berücksichtigen, mit aller Energie uns an den Wahlen zu beteiligen und in allen 22 Kreisen des Herzogtums die Kandidaten aufzustellen, wobei sich einige Doppelkandidaturen wohl nicht vermeiden lassen werden. Bei den entscheidenden Eitzwahlen werden wir genötigt sein, uns die Kandidaten anzusehen auf ihrem Liberalismus, gibt es doch eine Reihe sog. Liberaler, die alles andere, nur nicht liberal sind. Er ist auch der Ansicht, unsere Taktik abhängig zu machen zu machen von der Haltung der Liberalen uns gegenüber. Unsere Aufgabe im nächsten Wahlkampf wird es sein, den Einfluß der Sozialdemokratie zu stärken im Interesse einer demokratischen und kulturellen Fortentwicklung unseres Staatwesens.

Die eingehenden Diskussion wurden die vom Referenten berührten Fragen besprochen und von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Beschlossen wurde folgende Resolution:

Die heute Sonntag den 11. Juni 1911 im Gewerkschaftshaus zu Oldenburg tagende Landtagswahlkonferenz der sozialdemokratischen Partei für das Herzogtum Oldenburg beschließt:

1. Die Partei beteiligt sich an den im Herbst erstmalig unter dem direkten Wahlrecht stattfindenden Landtagswahlen bei den Haupt- und Nachwahlen selbständig und stellt in möglichst allen Wahlkreisen eigene Kandidaten auf.

2. Die Bezirksparteileitung hat sich zwecks Aufstellung der Kandidaten und zur Einleitung der Wahlagitatorien und Organisation sofort mit den betriebslichen Vorständen resp. Wahlkommissionen in Verbindung zu setzen.

Gegen 1 1/2 Uhr hatte die Konferenz dann ihr Ende gefunden, nachdem dem Vorstand die Ausarbeitung des Flugblatts übertragen war und die Genossen einverstanden waren, die Kandidatenfrage in den einzelnen Wahlkreisen sofort zu erledigen.

10. General-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Mannheim, den 9. Juni.

Am Freitag vormittag wurde die Debatte über die Staffelleistungs- und die Beitragserhöhung fortgesetzt, in der unter anderem auch zum Ausdruck kam, daß durch die vom Vorstand vorgeschlagene Beitragserhöhung keine durchgreifende Finanzierung geschaffen werde. Es gelang ein Schlußantrag zur Annahme. Pawlowitsch-Bein als Berichterstatter der Kommission erklärte in seinem Schlußwort unter anderem noch, daß die Einführung der Staffelleistungs- und die Beitragserhöhung nicht in Rücksicht auf die Gewinnung der Sättenarbeiter gesehen könne, denn diese gehörten nicht zu den schlecht entlohnerten Arbeitern.

Da auch Anträge auf Vornahme einer Urabstimmung über die Staffelleistungs- und die Beitragserhöhung vorliegen, so können diese zunächst zur Abstimmung. Sie werden abgelehnt und somit wird die Generalversammlung als entscheidende Instanz dafür erachtet. In namentlicher Abstimmung wird die Einführung der Staffelleistungs- und die Beitragserhöhung mit 115 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Zur Einführung der Staffelleistungs- und die Beitragserhöhung hätte es einer Zweidrittel-Majorität bedurft. Ein Antrag Berlin, der besagt, daß für Mitglieder, die sich in schwerer wirtschaftlicher Lage befinden, der Beitrag auf 60 Pf. festgesetzt werden kann, und zwar auf Befehl der Bezirksleitung bezw. des Vorstandes erhält die Zweidrittel-Majorität; er wurde mit 140 gegen 61 Stimmen angenommen.

In einer weiteren Abstimmung erklärt sich die Generalversammlung mit allen gegen fünf Stimmen grundsätzlich für eine Erhöhung der Beiträge und ferner für die Beibehaltung der jetzigen Leistungen. Damit wird der Antrag, einen besonderen Kampffonds zu gründen, als erledigt betrachtet.

Diese Beschlüsse werden nunmehr der Statutenberatungskommission überwiesen und die Beratung des Statuts wird einstweilen ausgesetzt, bis die Kommission in der Lage ist, weiteren Bericht erstatten zu können.

Es folgt das Referat über: Die Arbeitsvermittlung in der Metallindustrie. Der Referent hierzu Cohen-Bein gibt an der Hand eines sehr reichhaltigen Materials eine ausführliche Darstellung von den Praktiken der Unternehmerseite in der Metallindustrie. Auch aus Protokollen der Unternehmerkonferenzen bringt der Referent Auszüge zum Vortrag, die beweisen, in welcher rigorosen Weise die Unternehmerseite als Arbeitsvermittlung gegen die Arbeiter Anwendung finden. Besonders trüb treten folgende Fälle hervor, in denen gezeigt wird, wie wegen der größten Nützlichkeit Arbeiter auf die schwarze Liste kommen. In einem Falle sollte dem Vorort des Reichswalles sein Mitgliedsrecht abhanden gekommen sein. Der Nachweiser verlangte von dem 32 im Arbeitsnachweis anwesenden Personen den angeleglichen Eid zu nennen. Da das nicht geschah wurden diese sämtlichen Personen auf die schwarze Liste gesetzt. Die Namen der Streikenden läßt ein Arbeitsnachweiseiter durch die Polizei feststellen und somit kommen auch diese auf die schwarze Liste. Der Bruder eines im Verband tätigen Unterlassers wurde monatlang in der schwarzen Liste geführt, weil er inwärtlich mit seinem Bruder verwechselt wurde.

Die Unternehmerverbände laugnen stets, daß sie von diesen Praktiken Kenntnis hätten. Es sei ihm (Cohen) ein Zirkular bekannt geworden, worin angefragt wurde, welche Arbeiter die Unternehmer haben wollten, ob Christliche, Nicht-Dunkler oder Gelbe. Ob die Unternehmer besondere Anforderungen an die Qualifikation der Arbeiter stellen dürfen, die von dem Unternehmer vermittelt werden, wird in dem Zirkular nicht erwähnt, so daß man darauf schließen darf, daß auch hier nicht die Fähigkeiten des Arbeiters in seinem Beruf, sondern eine Gesinnung bei der Vermittlung ausschlaggebend ist. Das Resultat auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung in der Metallindustrie sei aber die Errichtung von gelben Arbeitsnachweisen. Die Berliner Vereinigung der Metallwarenfabrikanten habe eine Arbeitslosenunterstützung für die gelben Arbeiter eingeführt. Bei Streiks sollen diese als Streikbrecher vermittelt werden, wenn sie sich dessen weigern, wird ihnen die Unterstützung entzogen werden. Auch würde damit bezweckt, daß Arbeiter, die nicht dem gelben Verein angehören, insofern zurückgelehnt werden, als die Arbeitsnachweise dieser Vereinigung die die Arbeitslosenunterstützung bezügelnden Gebehen in erster Linie berücksichtigen werden, um die Arbeitslosenunterstützungskasse der Industrianten zu entlasten.

Zur Bekämpfung dieser Mißstände sei empfohlen worden, sich an die Gesetzgebung zu wenden. Er verspreche sich davon wenig Erfolg. Nur die eigene Kraft der organisierten Arbeiter könne hier helfen. Die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften müßten ausgebaut und den Unternehmern und Arbeitern öfter in Erinnerung gebracht werden.

Eine vom Referenten vorgelegte Resolution besagt unter anderem, daß die Arbeitsnachweise entschieden bekämpft werden müssen, da sie nur dem Namen nach Arbeitsnachweise sind. Diese Arbeitsvermittlungseinstellung nicht zum Zweck der Arbeitsvermittlung erachtet, ihre Aufgabe sei vielmehr, sie von ihren Gründern und Befehlshabern sehr häufig zugestanden würde, wirtschaftliche Bekämpfung der Arbeiterbewegung. Die Arbeitsvermittlungseinstellung seien nur in Mannheim, Ludwigshafen, Leipzig, Hamburg, Berlin u. gezeigt haben, eine ständige Gefahr für das Gemeinwohl, sie seien der Unternehmerterrorismus in Vermanen. Der Kampf gegen diese Einrichtungen sei deshalb eine wichtige Aufgabe der Arbeiter-

organisationen. Die Verammlung forderte zur Bekämpfung der zu Tage tretenden Mißstände wirksame gesetzliche Maßnahmen. Die Generalversammlung beauftragte den Vorstand mit dem Beirat gemeinsam die Schritte zu beraten, die notwendig und durch die Kraft der Organisation nötig seien, um die Frage des Arbeitsnachweises im Interesse der Metallarbeiter zu regeln.

Am Nachmittag tritt in der Diskussion allgemeines Einverständnis mit den Ausführungen Cohens zu Tage. Ein Schlußantrag Demmer-Biesbaden, der von den Gemeindeverwaltungen die Einführung paritätischer Arbeitsnachweise fordert, wird in der Diskussion allgemein bekämpft.

Severing-Bielefeld meint, Cohen habe die Wichtigkeit des gesetzlichen Einschreitens gegen die Unternehmerseite unterschätzt. Er verspreche sich davon auch nicht viel, aber dem alleinigen Vertrauen auf die Selbsthilfe der Gewerkschaften siehe er doch etwas skeptisch gegenüber. Damit wolle er aber nicht gesagt haben, daß wie nicht den äußersten Widerstand gegen die Praktiken der Unternehmerseite leisten sollen. Die Forderung auf eine gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung sei schon deswegen notwendig, weil mit der Arbeitsvermittlung auch die Regelung der Arbeitslosenunterstützung durch den Staat und die Kommunen zusammenhänge.

Die Resolution Cohen wird einstimmig angenommen und der Schlußantrag Demmer abgelehnt.

Sodann folgt eine große Debatte über eine Anfrage der Statutenberatungskommission ein, die Klarheit darüber verlangt, wie nach dem angenommenen Antrag Berlin die Unterstellungen für diejenigen Mitglieder, die 60 Pf. Beitrag bezahlen können, geregelt werden sollen. Es wird beschlossen, daß diese die gleichen Unterstellungen erhalten sollen wie diejenigen Mitglieder, die 70 Pf. Beitrag bezahlen. Nach dieser Abstimmung wird die Statutenberatungskommission die Sache erneut behandeln und prüfen.

Es folgt hierauf der Tagesordnungspunkt: Stellungnahme zum Gewerkschaftslogengeld, zu dem Schlichte referiert. Referent behauptet die Gefährdung des Koalitionsrechtes durch den Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch. Weiter erklärt er sich für einen Antrag, der die Unterstellung der außerordentlichen Lohnkämpfer besser regeln will. Die Beiträge hierzu müßten durch bestimmte Beiträge in den Zentralverbänden aufgebracht werden.

In der Abstimmung wird dem auch dieser Antrag angenommen, andere Anträge, die sich auf die Tagesordnung des Gewerkschaftslogengeldes beziehen, werden den Delegierten zum Gewerkschaftslogengeld überwiesen.

In einer Abend Sitzung, die bis 11 Uhr abends dauert, werden lediglich Beschwerden erledigt. Es handelt sich um die Beschwerden, bei denen Vorstand und Ausschuss sich nicht einigten, weshalb nun die Generalversammlung zur Entscheidung angerufen wird. Bei der übergroßen Mehrzahl der Fälle handelt es sich um die Auslegung des Statuts; sie haben im allgemeinen kein öffentliches Interesse.

Von allgemeinem Interesse ist die Entscheidung in der Angelegenheit der von der Bauarbeiterbewegung mit ausgesperrten Metallarbeitern. Der Vorstand hatte auch ursprünglich Bedenken, seinen Mitgliedern analog den Beschlüssen der Bauarbeiter für die ersten 14 Tage Unterstützung nicht zu zahlen. Er entschied sich aber später dafür. Der Ausschuss dagegen stellte sich auf den Standpunkt, daß auch hierbei die Bestimmungen des Statuts in Anwendung zu bringen seien und den ausgesperrten Kollegen vom ersten Tage der Aussperrung an die Streikantenunterstützung bezahlt werden müsse; die Generalversammlung entschied sich für die Ansicht des Vorstandes. — Die Zahlstelle Reichsland hatte drei Kandidaten zum Gewerkschaftslogengeld vorgeschlagen. Da nach dem hierfür bestehenden Reglement des Verbandes nur ein Kandidat vorgeschlagen werden darf, so wurde die Auffstellung der Kandidaten auch von der Generalversammlung für ungültig erklärt. — In Hagen wurde durch Zirkular der Kandidat zum Gewerkschaftslogengeld besonders zur Wahl empfohlen. Das wurde als unzulässige Agitation betrachtet und von allen Instanzen für unzulässig erklärt.

Mannheim, 10. Juni 1911.

Am Sonnabend morgen tritt die Generalversammlung in die Spezialberatung des Statuts ein. Ein Antrag auf Erhöhung des Beitrittsgebühres wird abgelehnt. Der von Berlin gestellte Antrag, für Mitglieder, die sich in schlechter wirtschaftlicher Lage befinden, den Beitrag auf 60 Pf. festzusetzen, war der Statutenberatungskommission überwiesen worden. Die Kommission kam zu der Ansicht, daß die Annahme dieses Antrages eine Reihe von Schwierigkeiten und Mißbilligkeiten im Gefolge haben würde, hatte jedoch dem Wunsche der Generalversammlung entsprechend, eine Vorlage ausgearbeitet.

Die Generalversammlung schloß sich nach längerer Debatte der Ansicht der Statutenberatungskommission an und lehnt den Antrag Berlin ab.

In namentlicher Abstimmung wird eine Beitragserhöhung von 60 auf 70 Pf. für männliche Mitglieder und von 25 auf 30 Pf. für weibliche und jugendliche Mitglieder beschlossen. Die Abstimmung ergab 169 Stimmen dafür und 40 Stimmen dagegen. Von den 36 Berliner Delegierten stimmten allein 19 gegen die Beitragserhöhung. Im Prinzip war eine Beitragserhöhung schon in der Donnerstag-Sitzung mit allen gegen 5 Stimmen zugestimmt worden.

Da die Generalversammlung sich schon in prinzipieller Abstimmung gegen jede Erweiterung der Unterstützung erklärt hatte, waren die zahlreichen hierzu gestellten Anträge gegenstandslos. Eine weitere große Anzahl Anträge wird ab-

gelehnt; die Annahme einiger Viträge ist von untergeordneter Natur, sie verändern das Statut nur wenig.

Die Rechnungs-Kommission hat eine Erhöhung der Löhne beantragt in Anbetracht der gestiegenen Feuerungsverhältnisse. Der Antrag wird mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Darauf wird die Beratung des Statuts fortgesetzt. Ein Antrag des Vorstandes: „Bei Ausperrungen, deren Unterfertigung infolge ihres Umfanges nur mit außerordentlichen Mitteln möglich ist, kann auf Beschluß des Vorstandes die Unterfertigung für die ersten beiden Wochen ganz in Wegfall kommen und für die folgende Zeit herabgesetzt werden“, wird von der Statutenberatungskommission zur Annahme empfohlen. Der Antrag wird jedoch mit 110 gegen 99 Stimmen abgelehnt.

Die Generalversammlung erklärt aber dazu folgendes: „Die Generalversammlung billigt die vom Vorstand aus Anlaß der im Vorjahre angeordneten Gesamtausperrung der Metallarbeiter getroffenen Maßnahmen, insbesondere den Beschluß, daß für die ersten 14 Tage der Ausperrung keine Unterfertigung bezahlt werden sollte. In Erkenntnis der Tatsache, daß sich die wirtschaftlichen Kämpfe nicht nur mehren, sondern auch in ihrem Umfange immer mehr ausdehnen werden, erklärt die Generalversammlung: Bei Ausperrungen, deren Abwehr infolge ihres Umfanges nur mit außerordentlichen Mitteln möglich ist, kann der Vorstand nach Anhörung von Vertretern der Verwaltungsteile, die in den einzelnen Betrieben zusammenzutreten, die Unterfertigung für die ersten beiden Wochen aussetzen und, wenn erforderlich, für die folgende Zeit herabsetzen.“

Diese Erklärung wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen.

Bezugslosgerechten sollen künftig nur noch nach Bedarf abgeholt werden. Für ähnliche Zwecke und für die Entschädigung der Ortsverwaltungen waren nach dem bestehenden Statut 20 Prozent zur Verfügung, es wird ein Antrag der Statutenberatungskommission angenommen, nach dem künftig 12 Proz. vom Beitrag der männlichen Mitglieder und 5 Proz. vom Beitrag der weiblichen und jugendlichen Mitglieder am Orte bleiben sollen. Wird der angegebene Beitragsteil am Orte nicht gebraucht, soll er der Hauptkasse einfließen. — Ein Antrag, für die künftigen Generalversammlungen die Präsenz zu erhöhen, wird abgelehnt, dagegen soll aus Mitteln der Vorkasse der über 6 Mark betragende Verdienstausschlag entschädigt werden. — Anträge, nach denen der Streiks die einzelnen Verwaltungen das Aufsichtswort haben sollen, werden abgelehnt.

Darauf wird das gesamte Statut einstimmig angenommen. Es tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Es folgt die Wahl des Zentralvorstandes, des Ausschusses und der Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung. Die Wahl erfolgt per Affirmation. Einstimmig werden gewählt: als erster Vorsitzender Alexander Schilde, als zweiter Vorsitzender G. Reichel, als Kassierer D. Werner, als Sekretär A. Maschka, als Redakteur J. Schern und A. Dühl, als Aufsichtsvorsitzender A. Meißig und als sein Stellvertreter F. Siegel. Der Sitz des Ausschusses bleibt in Frankfurt a. M.

Ein Antrag, eine Kommission zu wählen, die der nächsten Generalversammlung eine Vorlage zur Einführung einer weiteren Beitragskategorie unterbreiten soll, wird von Schilde demüßigt mit der Motionierung, daß eine händliche Besprechung dieser Frage, die Mitglieder nur beunruhigt. Der Antrag wird abgelehnt. — Mit übergroßer Mehrheit wird auch ein Antrag abgelehnt, der die Angestellten generell verpflichten will, bei großen Kämpfen einen Teil ihres Gehaltes der Hauptkasse zu überweisen.

Als Tagungsort der nächsten Generalversammlung wird Breslau bestimmt. Ein Antrag, die Generalversammlungen künftig nicht mehr in der Pfingstwoche stattfinden zu lassen, wird angenommen. Darauf gibt der Hauptkassierer in geschlossener Sitzung einen Bericht über den Stand des Devisengeschäfts der Firma Schilde & Co. Der Ausschluß erhält für seine Tätigkeit 700 Mark. Ein Vorschlag der Rechnungs-Kommission, den Angestellten eine Gehaltszulage in Höhe von 10 Prozent zu bewilligen, wird abgelehnt. Weiter wird ein Antrag, das Höchstgehalt der Bezirksleiter auf 3600 Mark zu erhöhen, abgelehnt, ferner ein Antrag, die Angestellten der Zahlstellen mit über 30000 Mark Gehalt den Vorstandsmitgliedern gleich zu stellen. Beschlossen wird, die Ortsverwaltungen zu verpflichten, die Gehälter der Unterassistenten aufzubessern. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden Cohen wird die Generalversammlung nach 9 Uhr geschlossen.

Gewerkschaftliches.

Die Sperre verhängt über die Kornbrennwein-Brennerei und Wechsefabrik H. G. zu Leer in Ostfriesland ist seitens des Verbandes der Brauerei- und Mälzearbeiter. Die Firma hat organisierte Arbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation gemahngelt und ist bestraft, nur Unorganisierte zu beschäftigen.

Ans der Lohnbewegung der Holzarbeiter. In dem „Schwarzen“ Fulda, wo bisher die Holzarbeiter unter recht unglücklichen Verhältnissen arbeiten mußten, wurde nach kurzem Streit ein einjähriger Vertrag abgeschlossen, der den Arbeitern wertvolle Vorteile bringt. Die Arbeitszeit wird sofort auf 59 und vom 1. Oktober 1912 auf 57 Stunden pro Woche verfürzt. Ferner wurde eine Lohnmehrbildung von 7 Pf. pro Stunde, verteilt auf die Vertragsperiode, erzielt. Der vertragliche Mindestlohn für Arbeiter von 20 bis 24 Jahren beträgt 36 und über 24 Jahren 42 Pf. pro Stunde.

In Frankenburg i. S. ist der Streit der Büchsenmacher erfolgreich beendet. Die wöchentliche Arbeitszeit wird verfürzt von 57 auf 55 Stunden, die Arbeitspreise um 10 Prozent und die Wochenlöhne um 150 Mk. erhöht.

In Reinheim ist die Ausperrung nach 12wöchiger Dauer beendet worden. Die wöchentliche Arbeitszeit wird

um zwei Stunden verfürzt, die Löhne um 4 Pf. pro Stunde und die Arbeitspreise bis zu 8 Proz. erhöht.

Aus dem Lande.

Bretl, 12. Juni.

Der **Soz. Volksverein** hält am Sonnabend 8 1/2 Uhr im „Hof von Oldenburg“ eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. (Siehe Infanter.)

Oldenburg, 12. Juni.

Das **Kinderhospital in Wangerooge**, das der Verein für Krankenpflege durch evangelische Diakonissen in Oldenburg unterhält, feiert sein 25jähriges Bestehen. In dem Hospital können alljährlich 400 Kinder in den verschiedenen Abteilungen aufgenommen werden, denen die Wohltaten einer vierwöchigen Kur zugute kommen; außerdem entfendet der Verein jedes Jahr noch je eine Abteilung nach den Seebädern Rostheide und Soltau. Die Mittel erhält der Verein aus dem Jubiläumssonds und aus Liebesgaben der Oldenburgischen Erparungskasse.

Neue Ausflüchte für die Hausbesitzer. Die Zahl der Brandfälle ist in Oldenburg in diesem Jahre recht groß gewesen. Die Brandfälle sind jetzt schon, wie berichtet wird, mit über 100000 Mk. mehr belastet, als sonst um diese Zeit des Jahres.

Der **Bundeskriegerrat** der am Sonnabend in Lönningel abgehalten wird, hat sich mit einigen beachtenswerten Anträgen zu beschäftigen. Ein Antrag Rosenfelds will, daß die Heilichkeiten der Kriegerevangelisten von der Luftverkehrsteuer befreit sein sollen. Der Ausführender dieses Antrages steht jedoch das Gesetz entgegen. — Erstler zu nehmen sind zwei andere Anträge und zwar ein Antrag Arbeiter, die in einen Streik hineingezogen werden, eine Unterfertigung in der Höhe oder höher wie die Gewerkschaften zu zahlen, zu gewähren. Die sind gespannt, wie die Kriegerevangelisten das Geld dazu herbeischaffen wollen. In Vorschlag gebracht sind Elementare, Wohlthätigkeitskongresse oder Lotterien. Daß diese viel abzuwerfen werden, bezweifeln wir. — Ein weiterer Antrag wünscht die Gründung von Jugendvereinen. Eine Erklärung, wie man sich die Ausführung dieses Antrages denkt, wird nicht gegeben. Man wird also das Resultat der Verhandlungen abwarten müssen.

Zeimendorst, 12. Juni.

Eine **Sitzung des Gewerkschaftsrates** findet Mittwoch abend 8 1/2 Uhr in den „Epistelgässchen“ statt. Das Erscheinen aller Delegierten ist dringend erforderlich.

Nordenham, 10. Juni.

Eine **gemeinschaftliche Sitzung des Stadtmagistrats und des Stadtrats** tagte am Mittwoch im Friesischen Hof. Behandelt wurde 1. Chaussee nach Großenfeld. Bekanntlich hatte der Stadtrat in einer vorhergehenden Sitzung den Chausseebau nach Großenfeld in zweiter Lesung beschlossen, unter der Voraussetzung, daß vom Amtsvorstand die Zustimmung wegen der Ueberführung bei der Zutujadinger Bahn annehmbare Bedingungen gestellt sind. Ein vom Magistrat ausgearbeiteter ausführlicher Bericht betr. Ueberführung der Chaussee wurde dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht. Der Stadtrat erklärte sich mit der Fassung einverstanden und soll diese beim Amtsvorstand einreichen. Wegen der Ausfertigung der Hankingstraße nach Großenfeld entstand noch eine längere Debatte. Die St.-M. Mieting und Wöfel wollen nur erst die Hälfte der Straße und zwar bis zur Zutujadinger Bahn ausgeschrieben wissen. Die St.-M. Heller, Puchhaber und Baum sowie Katscher Hanking hielten es für vorteilhafter, wenn gleich die ganze Straße ausgeschrieben wird. Der Stadtrat kam zu dem Beschluß: Der Magistrat wird ermächtigt, die Straße sofort ganz öffentlich auszuscheiden, und zwar, daß die Straße bis zur Zutujadinger Bahn bis zum 1. November d. J., die Reststrecke bis Großenfeld spätestens bis zum 1. Mai 1912 fertiggestellt sein muß. — 2. Vertrag betr. den Neubau einer Gasanstalt. Der Firma Franke-Bremen ist der Gasanstaltsbau übertragen worden. Die Licht- und Bau-Kommission mit dem Magistrat haben nun einen Vertrag mit der Firma Franke aufgestellt. Der Stadtrat nahm denselben zur Kenntnis. Die Firma Franke will für rund 400000 Mk. das ganze Werk fertigstellen. Von dieser Summe vergibt die Stadt in eigener Regie folgende Arbeiten: Bau eines Wohngebäudes, Umzäunung, Planierung, Abwasserleitung, Pflasterung des Platzes, Brunnenanlage, Anschlußgleis und Verbindungsleitung, in Summa von ca. 69000 Mk. Die Firma Franke und Arbeiter sollen beschäftigt werden und zwar die Unternehmer, die die tariflich festgelegten Löhne zahlen. Die Firma Franke leistet nach Anbetriebnahme des Werkes auf zwei Jahre Garantie. Am 15. November d. J. soll das Werk fertiggestellt sein, für jeden Tag Verzögerung fällt eine Konventionalstrafe von 100 Mk. Der Stadtrat erteilt dem Magistrat die Vollmacht, mit der Firma Franke den Vertrag, wie vorgelegt abzuschießen. Die Ausschreibung der Betonarbeiten ist bereits geschlossen auf Veranlassung des Magistrats und der Bau-Kommission. Der Stadtrat gab hierzu nachträglich seine Zustimmung. — 3. Aufnahme von Anleihen. Folgende Summen sind erforderlich anzuleihen: für den Neubau der Gasanstalt 400000 Mk., Ausbau der Straße nach Großenfeld 65000 Mk., Baudankauf 85000 Mk., Neubau der Volkshalle einh. Bauplatz, Kanalisation, Inventar 130000 Mk., zusammen 680000 Mk. Der Stadtrat beschloß diese Summe entweder durch Anleihe oder durch Ausgabe von Inhaberpapieren aufzubringen und in 40 Jahren abzutragen. Der Magistrat wurde ermächtigt, mit verschiedenen Banken und Kassen zu verhandeln und abzuschießen. — 4. Vorkassenschätze. Die Vorbereitung der Vorkassenschätze wurde eingehend vorgenommen und zwar: a) der Stadtkasse, b) der Straßenkasse, c) der Armenkasse, d) der Bau-Kassette, e) der Wasserleitungskasse, f) der Realschul-Kasse, g) der Volkshallekasse und h) der Friesenpenne-Kasse. Ueber verschiedene Punkte fanden längere Aussprachen statt. — 5. Sonstiges. Dem Restaurateur Seelam wurde die

Genehmigung zur Uebernahme des Platzweges mit elektrischer Leitung unter den bestehenden Bedingungen erteilt.

Eine **Sitzung der Armenkommission** findet Dienstag, den 13. Juni, abends 6 Uhr, im Rathaus, statt.

Submission. Für einen Teil der Erd- und Maurerarbeiten der Fundamente für den Neubau der Gasanstalt waren folgende Offerten eingegangen: Wena, Nordenham, 16221,50 Mk., D. Hauer, Nordenham-Miens, 18445,58 Mk., Gerdes, Nordenham, 16860,04 Mk., Wüllensfeld & Co., Nordenham, 17241,43 Mk., W. H. Fricke, Nordenham, 17855,57 Mk., F. Bülcher, Nordenham, 18562,53 Mk. und W. Rogge, Bremerhaven, 23426,42 Mk. Nach Prüfung der Angebote soll der Zuschlag erteilt werden.

Stefe, 12. Juni.

Ein **Neumüller.** Der „Bubl. Ztg.“ wird geschrieben: Vor ca. 15 Jahren war ein hiesiger Einwohner der Boden hier zu hoh geworden, und er verließ daher eines guten Tages heimlich seine Familie und wanderte aus nach Amerika. Die Frau ließ sich von ihm gerichtlich scheiden, und die Behörde erließ einen Haftbefehl gegen den Flüchtigen, allerdings mit einem negativen Erfolg. Erst nach fünfzehn Jahren ist der Mann regelmäßig zu seiner Familie zurückgekehrt und ist hier in Gnaden aufgenommen worden. Nach dem Anschlag im Gitterkäfig wird der Einwohner, da der erste Ehevertrag gerichtlich aufgehoben ist, demnach seine erste Frau zum zweiten Male heiraten. Bis soweit war alles in Ordnung, aber der Haftbefehl war immer noch nicht erloschen und vor einigen Tagen bekam die Polizei von der Anwesenheit des Auswanderers Kenntnis und auf Grund des Haftbefehls wurde er verhaftet. Obwohl er einwilligend die Stellung einer Kaution wieder aus der Haft entlassen worden ist, sieht er doch demnach seiner Verurteilung entgegen. Wäre einer Einwohner vielleicht etwas später gekommen und das neue Strafgesetzbuch schon jetzt in Kraft getreten, alsdann würde er straflos ausgegangen sein. Vielleicht wird dies als strafmildernd angesehen.

Aus aller Welt.

Ueber die Todesfahrt des Fliegers Schendel wird aus Berlin von einem Augenzeugen noch gemeldet: Schendel flog zuerst 250 Meter hoch und in der zweiten Runde 500 Meter. Dann setzten kurze, heftige Böen ein, und man konnte erkennen, daß sich der Eindecker in bedauerlicher Weise überlegte. Ueberall hörte man Stimmen der Beforgnis, doch schien alles gut zu gehen. Bald schwabte Schendel in 1000 Meter Höhe und verließ das Flugfeld. Nach fünf Minuten kehrte er zurück. Man sah kaum noch die Umrisse der Flugmaschine. In 1600—1700 Meter Höhe schwebend erreichte Schendel die viergauen Abendstunden, die vom Sturm gereißt über das Feld hinwegzogen. Fast 3 Minuten blieb der Pilot versunken, plötzlich tauchte er wieder auf. Und man begann das Furchtbare, das seinem, der es mit ansehen hatte, aus dem Gedächtnis schwinden wird. Es schien, als lände das Flugzeug und in einem ungläublichen steilen Gleitflug ging Schendel bis auf 1000 Meter nieder. In dieser Höhe hielt sich die Maschine senkrecht ein und schob noch 300—400 Meter tiefer. Es folgte dann ein kurzer waagerechter Flug. Dann legte sich der Apparat nach rechts über den Kopf zu und kante pfeilschnell zu Boden. Wie Hüllsbereite hinzulanden, war von dem Eindecker nichts mehr zu sehen, als ein wülstiges Trümmerhaufen, unter ihm lagen zwei menschliche Körper.

Der **französische Flieger Bague** ertrank. Aus Nizza wird geschrieben: Von Fischern wurde bei Anbruch der Apparate des verschollenen Fliegers Bague aus dem Wasser gezogen. Bague flog, wie gemeldet, Pfingsten hier zu einem Flug nach Corsica auf.

Standesamtliche Nachrichten

des Standesamtes III der Stadt Hiltringen vom 1.—31. Mai 1911.

Geboren ein Sohn dem Arbeiter D. Schmidt zu Rülterfeld, Maltereibeiter P. Reine zu Rappertshorn, Kampfer G. Schoemann zu Siebelsdorf, Mühlhändler J. Cimmans zu Schwarze, Kupfermeister G. Kreis zu Siebelsdorf, Arbeiter J. Foben zu Schaar, Arbeiter J. Werdemann zu Oberriege, Arbeiter F. Gerdes zu Schaar, Schmied G. Söhre zu Siebelsdorf, Arbeiter G. Volt zu Reunde, Arbeiter J. Janßen zu Reunde, Arbeiter J. Hinrichs zu Schwarze, Fleischhändler H. Rabiel zu Siebelsdorf; eine Tochter dem Arbeiter W. Schuljen zu Rülterfeld, Maler G. Meulin zu Reunde, Ironie G. Sterz zu Reungroben, Arbeiter G. Harms zu Schaar, Arbeiter W. Struwoß zu Reunde, Maschinenbauer J. Wroens zu Siebelsdorf, Arbeiter H. Baum zu Reunde, Schuhmacher R. Ender zu Reungroben, Landwirt J. Wradams zu Reungroben, Maler G. Rege zu Reunde, Zimmermann G. Schulz zu Reunde, Schlosser H. Dehdas zu Reunde, Stranzhülshauer H. Eckert zu Reunde, Maler E. Schenckel zu Reunde.

Verheiratet: Maler J. Gge und M. Dink, beide zu Rappertshorn, Ziegler F. Rode und K. Reiners, beide zu Rülterfeld, Arbeiter J. John und G. Dicks, beide zu Schaar, Schiffbauer J. Suberwey zu Bant und H. Behners zu Reunde. Arbeitet: Tapezierer R. Roms und G. Tjardes, beide zu Reunde, Mechaniker D. Söhle und H. Behners, beide zu Reunde, Willkämmerer D. Vierßen zu Riel und G. Rogge zu Oberriege, Schuhmacher H. Berger und D. Wernßen, beide zu Reunde, Arbeiter R. Schmiters und H. de Wippe, beide zu Schwarze, Zimmermann G. Janßen zu Wangerooge und G. Gehlens zu Reungroben.

Verstorben: Ehefrau G. Gerdes, geb. Wierents zu Reunde, 59 Jahr, Maler D. Welfenau zu Reunde, 68 Jahr, Witwe G. Müller, geb. Gerdes zu Oberriege, 67 Jahr, G. Wenzel zu Rappertshorn, G. Romat, Straßenwärter G. Stadt zu Rülterfeld, 54 Jahr, J. Dink zu Schwarze, 16 Jahr, G. Ernst zu Reunde, 6 Jahr, Hauswächter J. Baaren zu Reungroben, 35 Jahr alt.

Veranstaltungs-Kalender.

Dienstag den 13. Juni.
Hiltringen-Mühlenshausen
Verband der Maler. Abends 8 Uhr bei Solowand.

Schwarze.

Dienstag, 13. Juni: vormittags 2.04, nachmittags 2.16

Marie, die Strohflechterin.

Erzählung aus dem Landleben des Kantons Freiburg. Von P. Scobérel. Deutsch von Ferdinand Zhis. (14 Fortsetzung.)

Leo hatte für alle diese Einwürfe nur taube Ohren. Einige Tage später jedoch sah man, wie er einen Teil seines Meßers abmählte und Marie eingeladen hatte, die Musikle zu tun.

Diese Nachricht brachte das ganze Dorf in Bewegung. „Das ist doch unerträglich!“ rief eine alte zahnlöse Jungfer, deren Nase man ansah, daß sie mit Tabak gefüllter wurde, — eine Leidenschaft, die unter den Strohflechterinnen sehr verbreitet ist, — „da seh' mal einer, dieses schlechte Subjekt, der Leo, verweigert uns sein Stroh und gibt es den Frauensimmem von dem da, der sich gebängt hat! Der soll mir nur noch einmal kommen! Wie will ich dem heimlaufen!“

„Wt! Das ist aber doch wirklich zu verwundern!“ sagte eine andere hinzu. „Wie es nur kommt, daß er stets dieser Gumpse ins Haus läuft!“

„Da steht noch etwas anderes dahinter!“ warf eine Dritte ein. „Das Weßchen ist nicht häßlich, aber trotz ihrem schlicht angebrachten Hochmut ist sie dem ersten besten zu Willen.“

„Es scheint fast, daß diese Fremden es darauf abgesehen haben, ehrtbare Leute zu ärgern. Wenn doch nur der Gemeinderat hier ein Einsehen hätte, um sie aus dem Dorf zu weisen.“

„Wenn sie ihre zehn Franken Niederlassungsgeldbühr gezahlt haben, sind sie stolz wie ein Truthahn, und da seine Schwester nächstens dem Jean seinen schönen Schwarzen heiraten wird, läuft Leo mit einer Miene einher, als sollten sich ihm alle Mädchen zu Füßen werfen. Sie hat übrigens noch mit der Hochzeit zu eilen, ansonsten.“

„Die werden einmal eine Wirtschaft vollführen, meiner Treu! Die dumme Kuh, die nichts versteht, und der Dicksinn, welcher nur zu stellen und zu laufen weiß.“

„Ja, wirklich, ein drolliges Paar! Ein Ehemann mit Reinen, durch welche man ein Jah rollen kann, und sie mit Schieläugen.“

„Aber dieser Leo! — — — Ich glaube wirklich, daß er noch die Dürre vom Hause da oben heiratet.“

„Heiraten? Du scheinst nicht recht bei Verstand zu sein. Der wird dieses Hexchen bald unter alte Eisen werfen. Nach dem, was er mir kürzlich sagte — — — aber ich sage lieber nichts und werde sprechen zur rechten Zeit und am rechten Ort.“

Während die Dorfchicken vor Neid und Eifersucht Gift und Galle verspritzten, überließ sich Marie froh und wohlgenut ihrer Arbeit in Gesellschaft von Leo's Schwester. Diese zeigte sich recht wohlwollend und antwortete auf das muntere Gepolter des jungen Mädchens mit einer gewissen Herablassung.

„Ich fühle mich viel leichter und freier“, sagte Marie, „so auf dem Felde arbeiten zu können. Wenn ich die Beschwerden so herumspinnen sehe und die Lerche singen höre, denke ich an die Geige und Klarinette der Kirchweih und es kommt mich die Lust an zu tanzen.“

„Du hast Klug reden! Wenn du gezwungen wärest, den ganzen Sommer hindurch bei Hitze, Regen und Wind zu arbeiten, so würde das Vergnügen bald ein Ende haben.“

„Es kommt alles darauf an, mit wem und für wen man arbeitet. Wenn ich einen Bruder hätte wie Leo, so würde mich die schwerste und größte Arbeit nicht verdrängen. „Sei seit Dank, ich kann mich über Leo nicht beklagen, und doch hätte ich es lieber, wenn er nicht so schroff mit den Klarfächern im Dorfe verfahren würde. Er würde dabei besser vorgekommen und mir Kerger und Verdruß ersparen. Sie lassen es mir bei jeder Gelegenheit entgelten.“

„Oh, diese bösen Jungen! Es gerügt, daß man ehrlich arbeitet und niemanden etwas zu Leide tut, um ihrem Hoch und ihren Verleumdungen ausgefetzt zu sein. Das beste ist, man geht ruhig seinen Weg und achtet ihrer nicht. Wenn sie nicht zustehen sind, so laßt man sie aus.“

Das ist leicht gesagt, aber die Schlichtheit und Bescheidenheit macht vor keinen Grenzen Halt! Wenn man so weit geht, einen jungen Mann gegen das Mädchen aufzuheben, welches er heiraten will, dann will ich die einmal sehen, welche das alles ruhig mit ansehen kann. Aus diesem Grunde brauchte ich mich auch eigentlich gar nicht darüber zu wundern, daß mein Bruder ihnen bei jeder Gelegenheit ein Pößchen zu spielen suchte. Glücklicherweise ist meine Heirat jetzt eine beschlossene Sache; es hätte aber wahrhaftig nicht viel gefehlt, daß ich mich zurückgezogen hätte. Die Tochter des Rahmen, dem ihr Euse Ländereien verpackt hat, setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um ihn mir abzuwendig zu machen, aber Colin hat sich nicht beirren lassen.“

„Was wird der Rahme erst für ein Gesicht machen, wenn er erfährt, daß meine Mutter Deinen Bruder jetzt gegen unsere Ländereien verpackt hat und natürlich auf keinen weiteren Handel mehr eingehen wird. . . . Uebrigens, da Du jetzt heiratest, so wird Dein Bruder wohl nicht allein dießen können.“

„Er wird wohl heiraten müssen, gesprochen hat er mit mir darüber noch nicht. Es ist übrigens nicht seine Art, den Mädchen nachzulassen. Und dann hat er ja noch Zeit genug, er ist viel jünger als ich.“

„Aber hat er denn noch keine Liebhaft?“

„Vor einiger Zeit schon; es mir, als interessiere er sich für Elise, die Tochter Simons; ich weiß jedoch nicht, ob er sich d'raus geworden ist. Seit mehreren Monaten schon geht er nicht mehr hin. Ich glaube aber nicht, daß Elise ihn ungern gesehen hat.“

„Ist sie nicht etwas beschränkt, dieses Mädchen? Es scheint mir, daß man darüber sprach, sie sei recht schwach von Begreifen.“

„Ja, das ist sie unstrittig, aber darum doch keine zu verachtende Partie. Wie ist sie zum Beispiel viel lieber als meine Schwägerin, denn sie ist ein gutmütiges Ding.“

„Aber ihre Mutter ist um so böser.“

„Das macht nichts. Man heiratet ja nur die Tochter und Leo wäre gerade der rechte Mann, die Witte zur Saison zu bringen.“

„Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er selber!“ sagte Marie hinzu, indem sie lachend auf Leo zeigte, der schon hinter ihnen stand.

„O, ihr Bösen!“ rief der junge Mann, mit dem Finger drohend. „Ich bin sicher, ihr seid eben dabei, an den Männern kein gutes Haar zu lassen. Darum hat es mir auch so im linken Ohr geklungen.“

„Wie können Sie glauben“, sagte die Strohflechterin erötend, „daß wir Sie geschmäht hätten?“

„Meiner Treu, du müßtest dein linkes Ohr wohl recht oft klingen hören, wenn man es dir soeben zu hören bekam, was man über dich sagt. Und die Leute haben nicht Unrecht, dich nicht zu schonen, denn du bist einmal ein Lausichtant.“

„O, mein Fräulein Schwester, nur nicht zu arg geschrien, bin ich nicht durch deine Schule gegangen? Kennst du vielleicht das Sprichwort: Böse Beispiele verderben gute Sitten?“

„Ist an dir noch etwas zu verberben gewesen?“

„Ja, wenn du so weiter fortfährst, mich aufzuwecken, so erzähle ich dir das nicht, was ich soeben zu hören bekam. Hat dir dein linkes Ohr nicht auch geklungen? Und dein rechter Finger, der so manches weiß, darunter gewisse drollige Geschichten, hat er dir nichts erzählt?“

„Doch, mein kleiner Finger sagte mir, daß du soeben der Elise den Hof gemacht hast.“

„Diesmal hat er dich doch greulich im Stich gelassen, dein kleiner Finger! . . . Was hat er da denn dem armen Colin zu leide getan? Er sagte mir, er ginge sich bei den Neapolitanern zu engagieren.“

Die hoffnungsvolle Braut ließ plötzlich ihr Stroh fallen und stand wie versteinert da mit offenem Munde.

„Siehst du denn nicht, daß er dich nur zum Besten hat?“ heulte Marie sich hinzuzufügen und sich zu Leo wendend: „Sie sind aber wirklich recht böse, Leo!“

„Ihr Frauenleute, ihr seid wie die kleinen Kägen. Ihr habt nichts Lieberes, als gerade zu werden und wenn ihr kratzt und man euch einmal einen kleinen Klavos auf die Pföckchen gibt, kriecht ihr Jeter Nordis und wollt nicht mehr mitspielen. Ist das recht?“

„Wart nur, du sollst es mir bößen“, antwortete die Schwester, sich von ihrem Schred erholend, „nimm dich in acht!“

„Das tue ich schon lange, nicht erst seit heute! Es steht mehr Falschheit in meinem Gehirn einer Frau als nötig wäre, unfern ganzen Gemeinderat hinter's Licht zu stellen.“

„Was Sie nicht lassen!“ rief die Strohflechterin. „Wer ist's, der zu täuschen sucht, doch nicht etwa die armen Mädchen.“

„Was wissen Sie davon, Cozälise? Gelegenheit macht Diebe. Aber . . .“

„Aber?“

„Ja ja, die Mädchen, die sind mit dem Sammetflicken zu vergleichen, das voller Madeln steht, wie jener neulich sagte . . . Nun, lassen wir's gut sein, ist für heute genug abgemäht.“

„Wenn wir heute alles auslesen wollten, würde uns das Abendessen kalt werden“, warf die Schwester ein. (Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Adelskasper.

Zum Kapitel „Freiheit der Ehe“ lesen wir nachstehendes in der „Frankf. Zig.“:

Es gibt verkommene Angehörige des deutschen Adels, die, am Ende ihrer Mittel angelangt und zu erster Arbeit unfähig, sich nicht scheuen, den von ihren Vätern ererbten guten Namen zum Gegenstande eines schamhühen Kaufgeschäfts zu erniedrigen. Abnehmerinnen sind dafür auf dem Großstadtplatze und besonders in Berlin stets zu haben. Unter den Huldinnen der Berliner Lebewelt ist bereits ungefähr ein Duzend von Damen völlig unzweifelhaften Rufes, die authentische Gräfinnen, Baroninnen oder Frauen von X, Y oder Z geworden sind. Man kann von einem richtigen Aelshandel sprechen, bei dem Angebot und Nachfrage öffentlich geregelt werden. So finden wir in einer Berliner Zeitung vom 25. Mai wieder einmal gleich drei Inerarte solcher Gattung, eins unter dem andern. Sie lauten wortgetreu:

Freiherr,

Graf, oblige Herren wünschen sofort Namensheirat durch Lagerkarte 406. Postamt 8.

Edliger Herr

sofort zwecks Heirat gesucht. Postlagerkarte I. Postamt 30.

Dame

sucht Namensheirat mit Graf. Postlagerkarte 327. Postamt 50.

Man glaube übrigens nicht, daß diese Grafen und Barone, die sich so auf den Markt stellen, sich selbst sehr hoch bewerten. (In einem vor Gericht beendeten gewordenen Falle hatte sich ein Graf mit der Inhaberin eines berühmten „Salons“ verheiratet gegen einen neuen Anzug

und 50 Mark bar.) Die Adelsmänner begnügen sich mit niedrigen Preisen, aber dafür betreiben einige von ihnen das Geschäft nicht einmal, sondern ganz gewohnheitsmäßig und bieten sich, frisch gekleidet, alsbald von neuem aus.

Seltene Dinge kann man zu sehr bekommen, wenn man in diese Tiefen hinabblinzelt, wie zum Beispiel von den beiden Brüdern aus vornehmem österrischen Geschlecht, die beide Namensheiraten mit „Damen“ aus Berliner Balllokalen schlossen und am Abend des Hochzeitsabends des zweiten von ihnen — die Rollen vertauschten. Oder von jenem Sohne eines nicht minder guten alten Hauses, der seiner „Namensfrau“ ausdrücklich vor der Trauung schriftlich die Einwilligung erteilte, in ihrer Lebensweise keine Veränderung vorzunehmen. Nein, auf Parisier und Londoner Zustände können wir Bürger der „jüngsten Weltstadt“ nicht mehr pharisäisch herabsehen . . .

Und dabei gibt es immer noch Leute, die vor jedem Adligen wie vor einem höheren Wesen demutsvoll zusammenknicken.

Erinnerungen an einen alten Seekrieg. Durch die Flut ist in Welt am Meerestrand eine Anzahl von Steilen bloß gelegt worden, die die Erinnerung an einen der ernstesten Verluste wachrufen, die über die Franzosen während ihres Krieges mit den Engländern im Jahre 1797 hereinbrachen. In jenem Jahre wurde eines der französischen Kriegsschiffe „Trois de l'homme“ von zwei englischen Fregatten verfolgt und erlitt in der Bucht von Ruderne Schiffbruch, wobei ein großer Verlust an Menschenleben zu beklagen war. Am folgenden Tage wurden ungefähr 600 Leichen der Besatzung an Land geschwemmt und so schnell wie möglich am Meerestrand beigelegt, wo sie auch verbleiben, bis die See sie wieder frei spült. Die Skelette allen jezt ein ordentliches Begräbnis sind.

Ein Halsband der Maria Stuart für zwölf Mark.

Eine merkwürdige Geschichte wird dem Pariser Journal aus England berichtet. Eine junge Frau, die auf dem Zweirat das nördliche Schottland bereiste, trat vor einigen Monaten in den Laden eines kleinen Kurzwarenhändlers in einem Dorfe, um die Rette ihres Auggeloses, die bei einem Sturz zerissen war, ausbessern zu lassen. Der Kaufmann suchte vergebens in seinem kleinen Lager nach einem passenden Ersatz, bis er schließlich ein altes schwarzes Perleohalsband mit einer kleinen Rette fand und es der Dame für 12 1/2 Mark zum Kauf anbot. Die Kaufmännin war ganz aufgebracht über den übertriebenen Preis, aber da sie keinen anderen Erfolg fand, kaufte sie das Halsband. Bei neuem Zufahren erwies es sich, daß die schwarzen Perlen von so besonderer Schönheit waren, daß die Dame einen Antikenshändler aufsuchte. Dieser bot ihr ohne weiteres 120000 Mk. Es war — auf welche Beweisgründe ließ diese Annahme stütz, wird nicht verraten — das Halsband der Maria Stuart, das seit über 300 Jahren verschollen war und das die unglückliche Königin am Morgen ihrer Hinrichtung getragen hatte. Jezt ist es für 320000 Mk. weiter verkauft worden.

Luftiges aus der Gefangenenshaft.

Ein höchstes Geschichtchen, das sich vor kurzem in Wres am Rieberten abspielte, erzählt der Frankf. Zig. zufolge der dortige Gralschäfer. Seine Helden sind Mitglieder des Wörser Amtsgerichtsgefängnisses, die in dessen stiller Abgeschlossenheit ihre Strafen verbüßen. Es sind zumest verhältnismäßig harmlose Menschen, die nur wegen kleinerer Diebstähle und gegenseitiger Mißhandlungen für kurze Zeit der goldenen Freiheit beraubt sind. Sie empfinden die Haft während der guten Jahreszeit auch gar nicht so schmerzhaft, da sie vielfach mit Garten- und Feldarbeit beschäftigt werden. So zog auch jüngst wieder ein solcher Trupp, begleitet von einem schwerbewaffneten Aufseher, zu einem der eingemeindeten Orte hinaus, um dort unter der getrennten Aufsicht des Wächters tätig zu sein. Aber als gar zu strenger Herr erwies sich dieser nicht, der Dämon Wilbol in Gestalt einiger Häftlinge, die ihm gerächt worden, gewann Gewalt über ihn, und so kam es schließlich, daß die Gefangenen ihren Wärter bedachten, auf daß ihm kein Unheil widerfahre. Köstlich muß der Einzug in die Stadt gewesen sein, als sie ihn „brachten“ und im Gerichtsgelängnis abliefern. Reiner von ihnen hat übrigens die günstige Gelegenheit bemut, das Weite zu suchen, was übrigens nicht wenig für den Aufseher spricht.

Der Adelige.

Dieser Mann mit nicht'ger Miene, Einen Leben auf der Welt, Trägt die Nase hoch und rümpft sie Lieber die gemeine Welt.

Wie sie plaudern rings und lachen, Er bleibt immer ernst und stumm, Er hat zwelundzwanzig Köpfe Und ist ungeschoren dumm.

Weiter ist er nichts hienieden, Doch ist sein Verdienst nicht klein. Wenn er sich einigt verlorben, Wird er auch ein Köpfe sein.

H. Glahbrenner.

Humor und Satire.

Prinzip. Schreibe: Wann sind Sie aus dem Gefängnis entlassen worden? — Häftlinge: Ich habe gar keine Strafe gehabt, bin aber in der größten Not. — Ja, das tut mir leid, wir unterstützen nur entlassene Strafgefangene!

Öffentl. Anskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Küstringen, Peterstraße 14. Täglich abends von 7—9 Uhr geöffnet. Unentgeltliche Anskunftsverteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fürtroge und Heilung Alkoholliefer, über Heilanstalten, Entmündigung von Alkoholliefer, Trunkstufsmittelhandel usw.

Vermischtes.

Völkzählung in Canada. Auch in Canada wird gegenwärtig eine Völkzählung vorgenommen. Die ersten Zählungsergebnisse betreffen die über ein Gebiet von 400 Meilen im Quadrat und beziehen sich auf das Land längs der Rüste der Hudsonbay, vom Fort Churchill bis zur Chesterfieldbucht, und was das Inland betrifft, bis auf die Entfernung, zu der die Trapper und Eskimos bisher vorgedrungen sind. Die Zählung in diesem Gebiet wurde von der britischen Polizei vorgenommen, die in Fort Churchill garnisoniert ist, und ergibt für die flussfreie Fläche eine Einwohnerzahl von nur 1800 Seelen, wovon 200 Weiße sind. Der Chef der Völkzählungskommission sieht die Vermeidung der Zählung für Ende Juli voraus. Er nimmt an, daß sich das Gesamtergebnis auf über acht Millionen für ganz Canada belaufen wird, was einen bedeutenden Zuwachs gegenüber der Bevölkerungszahl im Jahre 1901 bedeuten würde. Damals betrug sie nur 5 371 315.

Die Abkündigung des englischen Adignapaares, die bevorsteht, bringt diesem einen Berg von wertvollen Geschenken und die Sorge Eristungen einzurichten oder Stiftungszwecke zu erfüllen. So haben bereits alle Frauen des britischen Reiches — natürlich nur die, welche etwas haben — und die den Namen der Königin, Maria, führen eine Abkündigungsgelbst gegeben. Sie besitzen in einem Eck über 248 000 Mark, zahlbar von der englischen Bank. Mit einem wertvollen Geschenk ist auch der Vertreter der Republik Kuba, General Balag in London angekommen. Er überbringt 10 000 Hasenmagazinen im Werte von 100 000 Franc.

Literarisches.

Die Sämerholten und ihre naturgemäße Behandlung. Von Dr. Röhner, Herzog. Kreisphysikus i. D. 2. Aufl.-Verlagsbuchhandlung

Edmund Demme, Leipzig. Preis 80 Pfennig. 8. Auflage. Die Ausheilung des unheilbaren Wintes durch die „goldene Ader“, die große Wirkung, ist für die gesunde Funktion unseres Körpers ebenso notwendig wie ein regelmäßiger Stuhlgang. Ihre Vergrößerung oder Verhinderung führt eine große Anzahl qualvoller Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Sämerholten bezeichnen. Die Unerträglichkeit des Wintes erweitert sich dann zu großen, hart mit Menstruation angestellten Säden, sie rufen die heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abgeschlagen, das immerwährende Jucken und Stechen macht sie verdrießlich, es entsetzt die Eingeweichenheit des Kopfes, Spannung im Hinterhaupte, Kopfschmerzen und Verdauungsbeschwerden. Ueber das alles gibt die billige Schrift „Winterschlag“ und zeigt den Weg zur Beseitigung.

Kretinienverfallung des Berges und des Geistes. Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Sämerungen und des Schilbflusses. Von Dr. Röhner, 8. Aufl. Verlagsbuchhandlung von Edmund Demme, Leipzig. Preis 60 Pfennig. — Abgemildert, unbrauchbar, vom Organismus nicht aufnehmbare Stoffe finden sich überall da fest zu setzen, wo ihnen der Organismus den schwächsten Widerstand bietet, mehr oder minder große Säderungen der gesamten Lebensrichtungen sind die Folge. Eine dieser Säderungen ist der Winterschlag, der in ihren Ursachen und Verhütung mit besonderer Aufmerksamkeit zu betrachten ist. Die durch den Winterschlag verursachten Sämerungen sind die Ursache der Kretinienverfallung oder Verhärtung, d. h. die durch den Winterschlag verursachten Sämerungen sind die Ursache der Kretinienverfallung oder Verhärtung, d. h. die durch den Winterschlag verursachten Sämerungen sind die Ursache der Kretinienverfallung oder Verhärtung.

Kindergarderie, illustrierte Monatschrift, Verlag John Henry Schwaner, Berlin W. 57. Die neueste Nummer ist soeben erschienen. Abonnementpreis 12 Mark pro Quartal. Einzelhefte 4 Mark. In allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwaner, Berlin W. 57.

Große Bodenwelt mit bunter Federwelt (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen entgegen. Probennummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwaner, Berlin W. 57. — Das vorliegende Heft enthält entzückende Kostüm-Gemälde. Mit Hilfe des neuesten gütigen Schnittbogens sind diese geschmackvollen Kostüme neuester Mode leicht anzufertigen.

Meiner Hausarzt, Monatschrift für Gesundheitspflege, Erziehung und Heilkunde, herausgegeben von Dr. med. C. S. Pöschner, Berlin. Preis vierteljährlich 75 Pf. bei allen Buchhandlungen und 60 Pf. (ohne Postgebühr) bei allen Postämtern. Probehefte versendet kostenfrei die Geschäftsstelle (O. Köhler) Berlin SO. 16.

Eingegangene Schriften:

Auswurf zum Sozialismus. Vortrag von Gustav Danneberg. Berlin. Preis vierteljährlich 75 Pf. bei allen Buchhandlungen und 60 Pf. (ohne Postgebühr) bei allen Postämtern. Probehefte versendet kostenfrei die Geschäftsstelle (O. Köhler) Berlin SO. 16.

Aus dem Parteisekretariat.

Zur Beachtung für die Ortsvereine! Wegen Schluß des Geschäftsjahres am 30. Juni werden die Vorstände der einzelnen Ortsvereine dringend ersucht, bereits Ende Juni mit den Kassengebühen und Mitglieder-Statistiken abzurechnen, jedoch das Parteisekretariat und die Kreisvorstände in der Lage sind, ihrerseits rechtzeitig am 1. Juli die notwendigen Berichte an den Hauptvorstand in Berlin einleiten zu können.

An unsere Abonnenten!

Um es unseren Auswanderern zu ermöglichen, für den laufenden Monat rechtzeitig mit der Expedition abzurechnen, ist es unbedingt erforderlich, die Abonnementbeiträge spätestens bis zum 15. eines jeden Monats zu entrichten. Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten hieraus gefälligst Notiz zu nehmen. Die Exped. des Nordd. Volksblattes.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die Lieferung von 4400 Qm. Granitpflastersteinen, 1910 Qd. Mtr. geraden Granitpflastersteinen, 200 Qd. Mtr. Bogenbordsteinen zu vergeben.

Die Bedingungenunterlagen sind in Zimmer 7, Rathhaus II, gegen Erstattung der Herstellungskosten (3,00 Mk.) erhältlich.

Angebote nebst Probebeständen sind bis zum 10. Juli 1911, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus I, Zimmer 9, in Röstlingen einzureichen.

Röstlingen, den 6. Juni 1911.

Der Stadtmagistrat.
Dr. Luken.

Herr Obersteine Müller zu Zömming wünscht seine zu Wilhelmshaven, Altdiechweg 14 belagene

Bestzung

besteht aus einem Einfamilienhaus und einem zu drei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten sehr billig zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich melden bei **Gerdes & Kuck,** Verl. Wöhrstr. 46

M. Edhaus

an der Paulstraße, mit Einfahrt und großem Garten, passend für jeden Geschäft, zu verkaufen. Käufer wohnt frei und kann noch für 800 Mark abwerten. Kaufpreis 15 000 Mark, Anzahlung 2000 Mark.

Günstige Gelegenheit!

Restaurant nebst Stiehbierhalle, sowie Galthof mit Stallung für 45 Pferde soll umständehalber an einen tüchtigen stabkammer Wirt bedeutend unter dem Taxat verkauft werden. Käufer wohnt frei und ist von keiner Brauerei abhängig. Biermisch ist monatlich 25 bis 30 Hektoliter.

Bäckerei

mit Kolonialwaren-Geschäft in der schönsten Gegend von Wilhelmshaven mit einer täglichen Kasse von 80 bis 100 Mk. soll wegen anderweitigen Unternehmens für den Preis von 18 000 Mk. verkauft werden. — Näheres durch **Gerhard Oden,** Röstlingen I, Wöhrstraße 35.

Gesucht auf sofort 2 Dachdeckergehilfen

für dauernde Beschäftigung. **H. Henniges, Holste,** Bedachungs-Geschäft.

Tücht. Gasrohrleger

gesucht. **Gaswerke Wilhelmshaven.**

Gesucht zum 19. Juni ein **2. Bäckergehilfe.** **Neumann, Peterstr. 44.**

50 Mk. Wochenlohn

oder 50-60 Proz. Provision erhält Jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten **Musikinstrumente** und **Waren** übernimmt, darunter letzte Neuheiten und kostbarste Musikinstrumente. — Ich erbringe die Beweise durch Originalbestellungen, doch viele meiner Vertreter, wo die Waren bis jetzt eingeführt waren, mehr als 30 Mk. pro Tag verdienen. Auskunft gratis. Vertretung wird als Haupt- sowie auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Anfrage per Postkarte genügt.

Schilderfabrik,

Post Erbach im Westerwald.

Gesucht ein kautionsfäh. Bütettier.

Belehrter bezugs. **David's Adler.**

Gesucht zum 1. Juli ein kleiner Knecht

von 15 bis 17 Jahren. **Neumann, Peterstr. 44.**

Gesucht ein kräftiger Laufburche

nach der Schulzeit. **H. v. d. Oden, Bismarckstr.**

Gesucht zwei Plätterinnen.

Jean Schmidt, Röstlingen, Wilhelmsh. Straße 82.

Gesucht auf sofort tüchtige Waschrinnen

Feinwäscherei Neumann Röstlingen, Rasstr. 5.

Mietverträge bei **Hug & Co.**

Wir können Sie bestimmt überzeugen
dass unsere neuen Formen in Schuhwaren das **Kleinste** für Ihre Füße sind. Sie brauchen nur einen Versuch zu machen, und wir sind sicher, dass Sie niemals einen anderen Stiefel als unsere **Marke Walküre** tragen werden.
Trost & Wehlau
Schuhmachermeister,
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Wilhelm Harms :: Nordenham
•• Hansingstrasse 10. ••
Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Städt. Badeanstalt Röstlingen Oldeogestraße 12.
Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Verabreicht werden außer Reinigungsbadern, alle **medizinischen Bäder**, **Bannender** (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., **Brausebäder** 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — **Dampf- und Heißluftbad** 80 Pf., **Sanzmassage** 70 Pf., **Teilmassage** 50 Pf., **letr.** **Wasserbad** 1 Mk., **letr.** **Begleitbad** 2 Mk., **letr.** **Gleichbad** 1.50 Mk., **letr.** **Volkanmbad**, **Valent Stanger**, Schwach 2.25 Mk., **hart** 3.50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Trauer-
Kleider u. Kostüme moderne Ausführung **Blusen, Wolle, Seide, Tüll** usw., elegante **Machart Röcke**, vom einfachsten bis elegantesten **schwarze Paletots**, neueste Fassons.
Änderungen innerhalb 4-5 Mk. **Tascheur Sitz** garantiert.
Bartsch & von der Brelie.

Kaufgesuch.

Ich suche im Auftrage für mehrere gute Käufer **Handgüter, Hotels, Restaurants sowie Wohn- u. Geschäftshäuser** und **Vaupläge** für die und auswärts. **G. Oden, Hauermüller** in **Went, Wöhrstraße 35.**

Wahren Jakob

Zu freien Stunden und alle sonstigen **Parteiliteratur** besorgt prompt!

H. Wullenkort

Rarel, Hoserkampstr. 56a.

Zu verkaufen **Wettstelle 12.4** zu erkaufen bei **Hierhermer, Stiehbierhalle, Hinkelstraße.**

Schuhmacher-Maschine

tadellos, neu, billig zu verkaufen. **Grenzstraße 34, 1. Etage.**

Visitenkarten

Neueste Muster Schnellste Anfertigung Billigste Preise! **Paul Hug & Co.**

Landstelle oder Hof

gesucht. Adresse vom Besitzer unter **„Landstelle“** wöhrst. **Oldenburg.**

Leer Mühlenstr. 16

2 Min. v. Bahn. **Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Geschäft** von **Rudolf Heyer**

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute **Biere** aus der **Bremer Brauerei** am **Deich**, empfiehlt in **Flaschen** und **Gebinden** bei promptester Lieferung. **D. Wichers, Bierverlag,** **Delmenhorst, Brammstr.,** **Telephon 346.**

H. Peters

— **Delmenhorst** — **Thüringer Straße,** **Restaurant „Bierhalle“** und **Billard** hält sich bestens empfohlen.